

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

50 (19.2.1933)

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur
 Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.
HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus Postauftraggebühren od. Trägeregeld für Erwerbsteile RM. 1.50 zuzüglich Bestellgeld. Bestellungen zum bestm. Preis können nur unter Vertiefstellen entgegennehmen, Postbez. ausgschl. „Der Führer“ erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung. Bei Nichterschienen infolge höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streiks oder dergl., besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Beilagen:

„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der junge Freiheitskämpfer“, „Der deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Bund und Vaterland“, „Der unbeflegte Soldat“, „Wider aus deutscher Vergangenheit“, „Rasse und Volk“

Sonderblätter:

„Merkur-Mundschau“, „Kücher- und Bäcker-Lese“, „Das Götterhorn“, „Orienauer Volkswarte“, „Das Danauerland“

Anzeigenpreise:

Die schneefallene Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Pfg. (Grafik-Tarif 10 Pfg.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 8 Pfg. Im Zeitteil: die vierzeilige Millimeterzeile 35 Pfg. Wiederholungsabgabe nach Tarif. Für d. Erscheinen d. Anzeigen am best. Tagen u. Wochentagen wird keine Gebühr erhoben. Anzeigenschluß: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. W., Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 7930. Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 2093. Girokonto: Stadt, Sparkasse, Karlsruhe Nr. 790.

Abteilung Buchvertrieb:

Hofschaff. Karlsruhe Nr. 2035. Geschäftsstunden von Verlag u. Expedition 8-19 Uhr.

Erklärungs- u. Gerichtsstands:

Karlsruhe i. W.

Schriftleitung:

Anschrikt: Karlsruhe i. W., Markgrafenstr. 40. Fernsprecher 1271. Diebstahlsch. 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden tagl. 11-13 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 61, Müllerstr. 14. Fernruf: B a e r w a l d (P 6) 8063.

Das Reich gibt 10 Millionen zur badischen Arbeitsbeschaffung

Adolf Hitler verfügt Weiterbehandlung des Problems der bad. Bahnelektrifizierung - Wäre eine Autostraße besser? - Großer Steuerumbau angelündigt - Will Baden auf Millionenbeträge für Meliorationen verzichten? Erleichterungen in der Fleischsteuer

Seit Jahren geht nun der Streit um die Elektrifizierung der Bahnstrecke Stuttgart-Karlsruhe und weiterhin der Rheintallinie. Man kann bei einer Betrachtung der einzelnen Abschnitte dieses Kampfes die badische Regierung nicht von einer gewissen Schuld freisprechen, wenn die Reichsbahn jetzt ihr Augenmerk mehr außerbadischen Strecken zugewendet hat. Wie der badische Finanzminister Dr. Mattes nach seiner vergeblichen Reise nach Berlin am 27. Januar im Landtag offen ausführte, hatte sich die badische Regierung mit der Hoffnung abgefunden, daß „die Entwicklung ohne weiteres auch in unser Land hereinzuführen werde“. Das Ergebnis dieses Fatalismus konnte der Herr Finanzminister in derselben Sitzung bekräftigen:

„Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat aus technischen und wirtschaftlichen Gründen im Augenblick kein Interesse, die Elektrifizierung von Bahnstrecken über Stuttgart hinaus weiterzuführen.“

Damit war eine Absage erteilt, die eigentlich keinerlei Hoffnungen mehr zuließ, aber Gauleiter Köhler spricht heute nachmittags 2 Uhr in Haulach, Kr. Wolfach

trotzdem faßte der Landtag die bekannte Protestentscheidung, die an den damaligen Reichskanzler Schleicher abgesandt wurde. Nach dem Regierungswechsel hat Dr. Mattes um einen Empfang bei Reichskanzler Adolf Hitler

Dieser fand am 15. Februar statt, wobei auch der Reichsfinanzminister zugezogen war. Als erfreuliches Ergebnis für Baden kann festgehalten werden, daß Reichskanzler Adolf Hitler volles Verständnis für die badischen Wünsche zeigte, wenngleich ihm natürlich die Einzelheiten der Elektrifizierungsfrage bei der kurzen Dauer seiner Amtstätigkeit noch unbekannt waren.

Entgegen der schroff ablehnenden Haltung der Reichsbahngesellschaft, wie sie Finanzminister Dr. Mattes in der eingangs erwähnten Landtagsitzung darlegte, beauftragte unser Führer den Reichsfinanzminister, diese Frage im Verein mit dem Reichsverkehrsminister weiterzubehandeln.

Es sind demnach noch alle Aussichten vorhanden, diese Frage in einer für Baden befriedigenden Weise zu lösen. Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang, daß Reichskanzler Hitler bei der Besprechung einen neuen Gedanken in die Debatte warf, nämlich ob die für das Land Baden und seine Wirtschaft so besonders wichtige Ausdehnung des Fremdenverkehrs nicht besser durch einen Ausbau der Autostraßen erreicht werden könne, als durch eine Elektrifizierung der Bahnlücken.

Damit bezieht sich Adolf Hitler auf die schon Da die Stuttgarter Rede Adolf Hitlers infolge des Sabotageaktes nur teilweise übertragen wurde, muß die Rede, die der Reichskanzler am 23. Februar in Frankfurt a. M. gehalten wird, auch vom Südkant übertragen werden.

Die heutige Hitler-Rundgebung in der Messehalle in Köln wird vom Großsender Langenberg übertragen.

bei der Eröffnung der Automobilausstellung ausgesprochenen Pläne des Reiches, nämlich die Zusageaufnahme und die Durchführung eines großzügigen Straßenbauplanes.

In der Tat muß dieser Gedanke, so einfach er ist, allergrößte Beachtung finden, besonders bei den offiziellen badischen Stellen, denen sich hier eine Gelegenheit bietet, eine neue und unaufhaltsame Entwicklung entweder zu fördern oder aber, wie es bisher zum Schaden des badischen Volkes geschah, wieder „auf sich zu kommen zu lassen“ und dadurch alles zu verderben.

Im Fortgang der Unterhaltung kam der badische Finanzminister auch auf die Abschaffung der Fleischsteuer zu sprechen. Die Länder seien nicht gewillt, auf diese Steuer zu verzichten, da sie sonst einen Ausfall von 140-180 Millionen hätten. Reichskanzler Adolf Hitler erklärte dem badischen Finanzminister:

Die Abschaffung der Fleischsteuer sei eine Angelegenheit des großen Steuerumbaus, der vom Reich beabsichtigt sei.

Wie wir sehen, ist auch hier die Reichsregierung daran, eine Änderung zu treffen. Es ist klar, daß eine solche nur gefunden werden kann im Rahmen einer grundsätzlichen Lösung der heute durch die Schuld der Systemregierungen schwarz-roter Kulör so verworrenen Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse. Die Regierung der nationalen Erhebung kann sich nicht, wie es bisher geschah, mit kleinteiliger Stück- und Flickwerk begnügen, sondern wird

das Uebel an der Wurzel anfassen. In diesem Zusammenhang gab der badische Finanzminister eine Reihe von Erleichterungen dieser Steuer bekannt, die ab 25. Februar in Kraft treten sollen.

Es wurde bisher bemängelt, daß die schweren Kühe und Bullen ebenso hoch wie die gleichwertigen Rinder besteuert sind. Der Höchstjah für Bullen und Kühe, der bisher 36 RM. bei einem Lebendgewicht über 750 Kilo betrug, wird nun auf 22 RM. herabgesetzt. Bei einem Gewicht von 500-600 Kilo beträgt die Steuer statt bisher 22 RM. künftig 16 RM.

Eine weitere Erleichterung tritt bei Hauschlachtungen derjenigen Landwirte ein, die noch eine Gastwirtschaft betreiben. Diese Land-

wirte mußten bisher hausgeschlachtete Schweine nach dem gewerblichen Steuerfuß besteuern. Künftighin werden sie, wenn sie die Gastwirtschaft als Nebenbetrieb haben, diese Hauschlachtungen zum Steuerfuß für Hauschlachtungen besteuern müssen. Je nach der Größe der Familie ist vorgesehen, die Hauschlachtung von einem Schwein für drei Personen, von zwei Schweinen für vier bis sechs und von drei Schweinen für sieben bis neun Personen. Kinder über 12 Jahre gelten als Erwachsene. Weiterhin haben künftig gemeinnützige Anstalten und ähnliche Einrichtungen die Steuer nach dem Satz für Hauschlachtungen zu bezahlen.

In der Frage der Arbeitsbeschaffung ist die Lage so, daß unter der Reichskanzler-

Das Maß ist voll! Vertiertes Untermenschentum! versucht die Leiche eines ermordeten SS.-Mannes zu schänden

Es leben, 18. Febr. (Eig. Drahtbericht.) In der Nacht zum Freitag ereignete sich, wie wir bereits meldeten, in Eisleben ein Vorgang, der schlaglichtartig die ganze viehische Verrohung des kommunistischen Untermenschentums beleuchtet. Mehrere Kommunisten, die in die Leichenhalle des Knappschafst-Lazarettes, in der der am Sonntag bei einem kommunistischen

Feuertüberfall erschossene SS.-Mann Paul Berk aufgebahrt liegt, einzubringen versuchten, wurden von der sofort alarmierten Polizei gefasst.

Sie gaben an, daß sie sich an dem Nationalsozialisten, also an dem Toten, hätten rächen wollen.

Der Einbruchversuch in die Leichenhalle geschah also, so unglücklich es auch klingen mag, um die Leiche unseres dort aufgebahrten Kameraden zu schänden. Bei der Festnahme der Verursacher — es handelt sich um zwei berüchtigte Kommunisten — wurden zwei zerlegbare Jagdgewehre mit 11 Schuß Munition, die von ihnen noch vor den Augen der Polizei weggeworfen worden waren, vorgefunden. Die Mauer des Knappschafstlazarettes ist kurz vorher von bisher noch unbekanntem Täter mit wilden Drohungen und Raueankündigungen gegen die NSDAP, beschmiert worden.

Dieser an Brutalität und moralischer Verwilderung nicht zu überbietende beispiellose Vorgang enthüllt noch einmal mit brutaler Deutlichkeit die Frage des roten Untermenschentums.

Nicht einmal vor einem Toten macht die ganze ohnmächtige Wut dieses moskowitzischen Gefindels halt.

Als Horst Wessel fiel, da heulte die marxistische Presse auf und begehrte und beschimpfte einen Toten, und als wir Horst Wessel zu Grabe trugen und der Pfarrer am Grabe des Toten gedachte, verhalten seine Worte fast in dem Wutgebrüll des roten Wobbs. Steine fielen, von vertiertem Untermenschentum geschleudert, bis an die offene Gruft, in die man einen Toten senkte. Vergangenen Sonntag erst fiel Pa. Paul Berk den Augen dieses selben entmenschten Gefindels zum Opfer. Gestern versuchte man, seine Leiche zu schänden.

Jetzt ist das Maß voll! Auf diese viehische Tat kann es nur eine Antwort geben: Nationalsozialistisches Deutschland, erhebe Dich gegen die marxistische Mordpest!

FESTHALLE KARLSRUHE

Abrechnung

Hierüber spricht:

Pg.DREHER-Ulm

M. d. R.

Dienstag, 21. Februar 33, 20,15 Uhr

Standartenkapelle ab 19,30 Uhr

Aufmarsch der SA. SS. PO. NSBO. HJ. NSKK. Teilnahme am Aufmarsch nur in Uniform!

Eintritt 40 Pfg. — Erwerbslose 20 Pfg

Vorverkauf: Führer-Verlag — Buchhandlung Schultzenstein, Waldstr. — Baumann, Werderplatz 37 und in sämtlichen Ortsgruppen

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) Kreis Karlsruhe

Schaft Schleimern eine außerordentliche Ver-
gerung eingetreten ist. Erst in den letzten Ta-
gen sind die Anschaffungsformulare heringe-
kommen. Da die vom Land Baden geforderte
Summe weit über die Quote hinausging —
um 70 Prozent — wurde die badische Regie-
rung aufgefordert,
eine Liste der dringlichen Anträge einzu-
reichen.

Von der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten
hat Baden 6 Millionen Mark zu erwarten.
Von der Rentenbankkreditanstalt sollen weitere
4 Millionen nach Baden gegeben werden.

Wir erfahren aber zu unserem Erstaunen,
daß die badische Regierung glaubt, diesen letz-
teren Betrag im Lande nicht unterbringen zu
können, da er nur für Meliorationen verwen-
det werden darf.

Es wäre tatsächlich ein Skandal, wenn die
bad. Regierung auf einen Teil dieser Gelder
verzichten würde.

Wir sind überzeugt, daß es bei uns mehr als
genug meliorationsfähiges Gelände gibt und
die Gemeinden werden ohne weiteres bereit
sein, etwa gehobene andere Arbeitsbeschaffungs-
pläne zu Gunsten von Meliorationen anzuge-
ben, wenn hierfür Gelder zur Verfügung ge-
stellt werden können.

Gemäß den für die Arbeitsbeschaffung ge-
henden Richtlinien mußte eine Einbezie-
hung von Klinikbauten in das Ar-
beitsbeschaffungsprogramm von vornherein
als aussichtslos bezeichnet werden. Man un-
ternahm den Versuch, bei der Dringlichkeit der
Arbeit eine Ausnahme zu machen, doch hat
sich dies als unmöglich erwiesen.

Alles in allem kann gesagt werden, daß die
zur Verfügung gestellte Summe von 10 Millio-
nen einen erfreulichen Anfang bedeutet. Es
unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung
Wolff Hilters in absehbarer Zeit weitere groß-
zügige Maßnahmen trifft, um die allgemeine
und die besondere Not Badens einzudämmen
und sie im Rahmen des Vierjahresplanes ganz
zu bannen.

Darum gilt am 5. März der Ruf an alle:
Wählt Liste 1!

Der Kanzler am Werk

Die erste Erhöhung der Sozialrenten

* Berlin, 18. Febr. Die Verordnung des
Reichspräsidenten zur Linderung von Härten
in der Sozialversicherung und in der Reichs-
versorgung ist soeben vom Reichspräsidenten
unterzeichnet worden. Die Ausführungs-
schriften werden im Laufe des Tages fertig-
gestellt.

In der Verordnung werden insbesondere
die Härten, die sich aus der Bestimmung erga-
ben, daß bei Personen, die Kriegsbeschädigten-
renten beziehen, die Angestellten- und Invali-
denversicherungsrenten ruhten, gemildert. In-
validen- und Angestelltenrenten sind in Zukunft
zu einem Drittel zahlbar. Der abzukommende
Höchstbetrag ist auf 50 RM. festgelegt.

Ferner ist der Anspruch auf Kinderzulagen
und Waisenrenten vom 15. auf das 16. Lebens-
jahr ausgedehnt worden.

Außerdem werden Erleichterungen im Ver-
waltungsverfahren eingeführt. Beispielsweise sol-
len Kriegsoptern, die bereits eine Kapitalab-
findung erhalten haben, aber in Not geraten
sind, Unterstützungen bis zu 500 RM. jährlich
gewährt werden können. In besonderen Fäl-
len auch darüber hinaus.

Die Zusatzrente für Witwen, die für den
Unterhalt von Kindern und nahen Angehörigen
aufkommen müssen, wird in besonderen
Häufigkeiten wieder hergestellt.

Für studierende Kriegswaisen werden in be-
sonderen Notfällen von den Versorgungsäm-
tern Unterstützungen gegeben.

Die finanziellen Auswirkungen dieser Ver-
ordnung belaufen sich auf etwa 27 bis 29 Mil-
lionen RM. jährlich.

Der Reichspräsident und die Reichsregie-
rung sehen diese Erleichterung nur als
einen Anfang an.

Es wird demnächst erwogen werden, welche
weiteren sozialen Härten gemildert werden
können, die sich aus der Notverordnung vom

14. Juni 1932 ergeben. Der Reichspräsident
hat erklärt, daß er sich dafür einsetze werde,
daß weitere Milderungen in absehbarer Zeit
eintreten.

Schutz der deutschen Forstwirtschaft Neuregelung der Holzölle

Berlin, 18. Febr. In der Samstagausgabe
des Deutschen Reichsanzeigers wird eine Ver-
ordnung veröffentlicht, durch die die Zölle für
Holz neu geregelt werden. Hervorzuheben ist
insbesondere die Erhöhung des Zolles für
hartes Rundholz auf 86 Pfg. und für härte-
res Nadelrundholz auf 40 Pfg. je Doppel-
zentner. Dementsprechend sind die Zölle für
Schnittholz aus hartem Holz auf 8 RM. und
für solches aus Nadelholz auf 2,50 RM. je
Doppelzentner festgelegt. Die Zölle für
Holzwaren sind entsprechend gestaltet worden.

Diese Zollerhöhung war notwendig, um der
schwer mitleidenden deutschen Forstwirtschaft
in härterem Maße, als das bisher möglich

war, den deutschen Markt zu sichern und über-
flüssige Einfuhren fernzuhalten. Die durch
diese Maßnahme zu erwartende Verbesserung
des Abzuges für deutsches Holz wird auch zu
einer günstigen Beeinflussung der Preise
führen, die zur Zeit nur etwa auf der Hälfte
der Friedenspreise liegen. Dadurch wird nicht
nur der privaten Forstwirtschaft geholfen son-
dern auch den Ländern u. Gemeinden, in deren
Besitz etwa 50 v. H. der gesamten Waldfläche
ist, und die infolge der bisherigen niedrigeren
Preise nicht mehr wie bisher Einnahmen aus
ihrer Forstwirtschaft hatten, sondern sogar aus
allgemeinen Steuergeldern erhebliche Zuschüs-
se leisten mußten.

Die Bemessung des neuen Schnittholz-
zoll wird ferner die Beschäftigungsmöglich-
keit in der Sägenindustrie wesentlich heben
und damit von unmittelbarer Wirkung auf
den Arbeitsmarkt sein, der gerade in der
Holzwirtschaft einen besonders hohen Hun-
dertfuß von Arbeitslosen aufweist.

Der Reichskanzler empfängt den Mittelstand

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 18. Febr. Amtlich wird mitgeteilt:
Der Reichskanzler empfing heute Vormittag
im Beisein des Staatssekretärs in der Reichs-
kanzlei und der Sachbearbeiter der Reichslei-
tung der NSDAP, das Präsidium des Reichs-
verbandes des deutschen Handwerks.

Bei dieser Gelegenheit brachte der Reichs-
kanzler seine vorbehaltlose Überzeugung von
der entscheidenden Bedeutung des gewerblichen
Mittelstandes für den Wiederaufbau von Wirt-
schaft und Volksgemeinschaft zum Ausdruck.

Im Anschluß hieran legte der Reichskanzler
die Bestellung eines Vertrauensmannes der
mittelständischen Wirtschaft an entscheidender
Stelle und mit entsprechenden Vollmachten an.

Arbeit der Regierung der nationalen Erbes-
bung, deren politische Lebensauffassung in
unüberwindlichem Gegensatz und Wider-
spruch steht zu dem System, das der ewig
schwachmüßige 9. November einleitete, die
Bahn für diese neue Denkungsweise der Re-
gierung auch innerhalb meines verantwort-
ungsvollen Arbeitsgebietes frei zu machen;
das Schicksal auf diesem Sturz zu halten, dafür
werde ich unter allen Umständen meine
ganze Kraft einsetzen!

Daß Ruhe und Ordnung in der Reichs-
hauptstadt herrschen, Sauberkeit, Zucht und
Sitte und daß wir in diesem Sinne der Be-
völkerung der Reichshauptstadt ein leuchten-
des Vorbild sind, das ist mein festes Vor-
haben.

Furcht vor Niemand, als vor Gott! In dies-
sem Sinne wende ich mich an Sie und rufe
Sie zur Mitarbeit auf. Aber — dies über
alles: Bleib Dir selber treu, daß Du nicht
falsch sein kannst gegen irgendwen.

Für Deutschland alles, alles für Deutsch-
land, alles nur für unser heißgeliebtes deut-
sches Vaterland!

Das junge Deutschland wehrt sich gegen den Kulturbolschewismus

* Berlin, 18. Febr. Am Freitag, gegen 17
Uhr, drangen etwa 15 junge Leute in SA-
Uniformen in die staatliche Kunstschule Berlin-
Schöneberg, Brunenwaldstraße, ein. Dort fand
gerade eine Fachprüfung statt. Eine Gruppe
der Eindringlinge erschien im Prüfungssaal
und drängte vier Professoren mit Gewalt aus
dem Saal. Die Prüfung mußte unterbrochen
werden. Erst als die Eindringlinge die Kunst-
schule, ohne erkannt zu werden, wieder ver-
lassen hatten, konnte die Prüfung fortgesetzt
werden.

Berlin, 18. Febr. Das Bundespräsidium
des Nationalsozialistischen Deutschen Stu-
dentenbundes teilt zu den Zwischenfällen an
der Kunstgewerbeschule in Berlin-Schöneberg
u. a. mit, daß in diesen Tagen ein national-
sozialistischer Studentenbundesführer, der zu-
gleich Assistent an der Staatlichen Kunstschule
ist, durch die Professorenkonferenz seines Amtes
enthoben und gerichtlich zur Verantwortung ge-
zogen werden sollte, weil er in der national-
sozialistischen Zeitung „Der Deutsche Student“
einen Vorfall an der Kunstschule kritisiert
hatte. Die Studenten der Kunstschule, bei der
es sich um das wichtigste Kunstinstitut Preußens
handelt, das die Aufgabe habe, Kunstlehrer
heranzubilden und zu prüfen, hätten darauf zur
Selbsthilfe gegriffen. Ein Studentensturm habe,
als er von den Vorgängen Kenntnis erhielt,
das Gebäude während des dort stattfindenden
künstlerischen Staatsexamens besetzt und die
Prüfung zwangsweise unterbrochen. Die als
Marxisten und Juden bekannten Professoren,
Direktor Ramps, Vah, Tappert und der Vor-
sitzende des Prüfungsausschusses, Franz, seien
zwangsweise aus den Prüfungsräumen ent-
fernt und auf die Straße gesetzt worden. Darauf
hätten die Studenten die Türen der Professoren-
ateliers vernagelt, deren Inhaber als Marx-
isten bekannt seien. Der kommunistische Teil
der Kunstschüler habe versucht, sich gegen diese
Maßnahme zur Wehr zu setzen und sei daran-
hin gewaltsam zurechtgewiesen worden. Auf
dem Gebäude der Kunstschule sei zur selben
Zeit eine Falkenfahne gehißt worden. Die
nationalsozialistischen Studenten seien nach die-
sen Vorfällen in größter Disziplin wieder ab-
gerückt. Die Täter seien unbekannt.

Es geht auch anders herum

Die schwarz-rote Presse erhält Unstandsunterricht Der „Volksfreund“ verboten

Wegen eines in Nr. 40 vom 16. Februar
enthaltenen Artikels wurde der „Volksfreund“
auf die Dauer von drei Tagen verboten.

Die „Freie Presse“ verboten

Das in Pforzheim erscheinende, im Volks-
mund unter dem Namen „Breite Presse“ be-
kannte, übliche sozialdemokratische Heftblättchen
„Freie Presse“ ebenfalls auf drei Tage verbo-
ten.

Notes Klassenkampfblatt verboten

Das in Mastatt erscheinende, von den Mosk-
owitern herausgegebene Blättchen „Note Sturm-
fahne“ ist mit sofortiger Wirkung auf vier Bos-
chen verboten worden.

Der „Wälder Bote“ acht Tage verboten

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die in Hei-
delberg erscheinende Zentrumszeitung „Wäl-
der Bote“ auf die Dauer von acht Tagen ver-
boten worden, weil in einem Artikel in Num-
mer 37, vom 14. Februar 1933 Ausführungen
enthalten sind, die eine böswillige Verächtlich-
machung der Reichsregierung, insbesondere des
Reichskanzlers, zum Inhalt haben.

Noch einem schwarzen Schandblatt das Maul gestopft.

Die „Deutsche Bodenseezeitung“ acht Tage am Erscheinen verhindert

Wie uns soeben mitgeteilt wird, hat die ba-
dische Regierung aus Erluchen des Reichs-
innenministeriums die „Deutsche Bodenseezeitung“,
die sich schon von jeher durch eine ge-
wissenlose Heße gegen die deutsche Freiheitsbe-
wegung und ihren Führer „auszeichnete“ für
acht Tage verboten. Das Verbot tritt sofort
in Kraft.

„Germania“ und „Märkische Volks- zeitung“ für drei Tage verboten

Berlin, 18. Februar. Die „Germania“, das
Zentralorgan der deutschen Zentrumspartei,
sowie die „Märkische Volkszeitung“, das Blatt
des Berliner Zentrums, wurden auf drei Ta-
ge bis einschließlich Dienstag nächster Woche
verboten.

Das Zentrumblatt „Thüringer Volksblatt“ beschlagnahmt

Erfurt, 18. Februar. Die Samstagausgabe
des Zentrumorganes „Thüringer Volkswacht“

wurde von der Polizei beschlagnahmt und zwar
wegen Veröffentlichung eines Aufrufs verschie-
dener katholischer Organisationen. „Es geht um
Deutschland“, der sich unter anderem scharf
gegen die Reichsregierung wendet.

Raus aus der Mörderpartei! Siegburger Kreisleiter der SPD. ausgetreten

Siegburg, 18. Febr. Ganz Siegburg
steht noch unter dem Eindruck des gemeinen,
bestialischen Mordmordes an dem SS-
Scharführer Franz Müller. Die bisherigen
Wähler der SPD, erklärten, am 6. November
zum letzten Male dieser niederträchtigen Or-
ganisation des Brudermordes und der Kor-
ruption ihre Stimme gegeben zu haben.

Ja, wie soeben bekannt wird, hat auch der
Kreisleiter der SPD, der bekannte Marx-
ist Krohm, aus Anlaß des seigen
Mordüberfalles seine sämt-
lichen Parteiamter zur Verfü-
gung gestellt und seinen Aus-
tritt aus der SPD. erklärt!

Weitere Waffenfunde bei der SPD.

Siegburg, 18. Febr. Im Gewerks-
chaftshaus in der Kaiserstraße, von wo
aus P. Franz Müller erschossen wurde, wur-
den am gestrigen Donnerstag weitere
Mordwerkzeuge gefunden. So ein Ka-
rabiner, verschiedene Pistolen usw.
Die Waffen wurden von der Polizei beschlag-
nahmt. (Wir kommen noch ausführlich auf die
Angelegenheit zurück.)

Die Matten verlassen das sinkende Schiff

Baden-Baden, 18. Febr. Unter den Mit-
gliedern der bürgerlichen Mittelparteien ist eine
Panik ausgebrochen. Nachdem die einst blühende
Volkspartei Strejmannscher Färbung schon
seit geraumer Zeit zu einem völligen Nichts
geworden ist, setzt nun die Flucht aus der
Staatspartei ein. Dieser Tage hat das promi-
nenteste Mitglied der Staatspartei in Mittel-
baden, Stadtrat Köhlin, der Verleger des
„Badener Tagblattes“, seinen Austritt aus dem
Dietrichschen Judenklub erklärt, dem er seit
Jahrzehnten angehörte. Mit diesem Austritt
verliert Köhlin zugleich sein Stadtratsmandat,
ebenso die Mitgliedschaft beim städtischen Kur-
sausschuß.

Die Hilfsmaßnahmen des Kabinetts Stiller für die Landwirtschaft

* Berlin, 18. Febr. In einer amtlichen Mit-
teilung werden jetzt Einzelheiten über die
Beschlüsse des Reichskabinetts in der Frage
der Hilfsmaßnahmen für den deutschen Nähr-
stand bekanntgegeben. Danach sollen vor allem
neue zusätzliche Absatzmöglichkeiten für Getrei-
de jeder Art — abgesehen von Austauschgetrei-
de — vom Markt ferngehalten werden
wird. Hiernach wird, mögen auch im ganzen
beträchtliche Getreidemengen vom Reich auf-
genommen werden, in der öffentlichen Hand
Getreide nur im Rahmen einer von jedem
Standpunkt aus vertretbaren nationalen Re-
serve magaziniert bleiben.

Die verstärkte Preispflege des Getreidemar-
tes wird sich nicht, wie bisher, nur auf Weizen
und Roggen beschränken, sondern auch auf
Hafer erstrecken.
Im Einzelnen handelt es sich besonders um
Maßnahmen zur Förderung der Verfüterung
von Roggen in Verbindung mit Kartoffel-
flocken bei der Schweinemast und von esoinier-
tem Weizen an Hühner. Zur Förderung der
Ausfuhr von Mältereierzeugnissen aus Weizen
und Roggen wird das Ausfuhrzertifikat
wieder eingeführt. Darüber hinaus sind be-
sondere Ausfuhrmöglichkeiten, vornehmlich für
Hafer, erschlossen worden. Die für die Durch-
führung noch erforderliche Klärung der Ein-
zelheiten ist sofort eingeleitet worden, sodas
in aller Kürze mit einem Wirksamwerden der
Maßnahmen zu rechnen ist.

Der Berliner Polizeipräsident tritt sein Amt an.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 18. Februar.
Der neuernannte Berliner Polizeipräsident,
Konteradmiral a. D. von Vevechow, hat gestern
vormittag um 10.45 Uhr sein Amt übernom-
men. Zur gleichen Zeit verabschiedete sich der
bisherige Berliner Polizeipräsident Dr.
Meißner von den Beamten des Polizeipräsi-
diums.

Pg. v. Vevechow hielt folgende Ansprache:
„Herr Oberpräsident, ich danke Ihnen von
Herzen für die warmen Worte, die Sie
auch an mich gerichtet haben. Mit diesem
Dank verbinde ich meine herzlichsten Wünsche
auch im Namen der Beamtenschaft, an deren
Spitze ich nunmehr zu treten die Ehre habe,
für die großen und hohen Aufgaben, denen
Sie jetzt entgegengehen. Möge immer Ihre
Arbeit auch fernherhin von Erfolg begleitet
sein und unter Gottes Segen stehen. Mit
meiner ganzen Kraft bin ich entschlossen,
mit fester Hand den Kurs weiterzuführen,
den Sie mit großer Tapferkeit eingeleitet ha-
ben. Meine Herren, ich bin gewillt, im
Sinne jener aufbauenden vaterländischen

Bei Unbehagen und Schmerzen **Pyramidon** TABLETTEN Das bewährte Standardpräparat und unschädliche Hausmittel
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.89, 1.30, 1.88. Nur echt mit dem Namenzug Pyramidon auf jeder Packung

Flugboot-Abbruch von der schwimmenden Insel

Dornier-Wal katapultiert und mit Schleppsegel an Bord genommen

Bremerhaven, 18. Febr. Der von der Deutschen Luft-Hansa gecharterte 5000-Tonnen-Lloyd-Dampfer „Westfalen“, der zu einem schwimmenden Flugstützpunkt für den Luftverkehr zwischen Europa und Südamerika umgebaut worden ist, wurde gestern von den Vertretern der zuständigen Behörden sowie der beteiligten Kreise der Luftfahrtindustrie in Bremerhaven besichtigt.

Anschließend wurden auf der Außenwehr Versuche mit einem Dornier-Wal durchgeführt. Das Flugboot wurde mittels Schleppsegel und Kran an Bord des Dampfers genommen und dann von diesem mit dem auf dem Vorderdeck eingebauten großen Katapult abgeschossen. Heute morgen ist die „Westfalen“, die von Kapitän Wieting geführt wird, unter der Luft-Hansa-Flagge zu einer neuen Probefahrt von Bremerhaven auslaufen, um den Vertretern der ins- und ausländischen Presse vorzuführen zu werden.

Wie Direktor Bronsly mitteilte, sollen im Laufe dieses Jahres zunächst zehn Probeflüge zwischen die Zeppelin-Fahrten nach Südamerika eingeschaltet werden. Vom nächsten Jahre ab wird voraussichtlich ein achtstägiger Postverkehr eingerichtet werden, der die Post in 5 bis 6 Tagen von Deutschland nach Südamerika bringt. Der Flugbetriebsleiter der Luft-Hansa Freiherr von Gablenz, und Direktor Hammer vom Condor-Syndikat erläuterten die technischen Einrichtungen des neuartigen Flugzeuges. Darauf wurde das Dornier-Wal-Flugboot „Moulin“ (D 2069) mit Flugkapitän Dr. Studnik als Führer abgeschossen.

Ein Triumph deutschen Erfindergeistes

Ein Eindruck von unvergeßlicher Mächtigkeit ist der Abbruch des Dornier-Wal-Flugbootes an Bord der „Westfalen“ über

die größte Katapultanlage der Welt

Die Kräfte, die hier zur Anwendung kommen, sind ungeheuer. Wegen die Katapulte der „Bremen“ und „Europa“ ist eine bedeutende Steigerung der Leistungen eingetreten. Auf der „Bremen“ und der „Europa“ darf das Flugzeuggewicht nur 35 Tonnen betragen; das Flugzeug wird auf 107 Stundenkilometer gebracht. Auf der „Westfalen“ können bis 17 Tonnen schwere Flugzeuge abgeschossen werden. Das Flugzeug bekommt dabei eine Abschussgeschwindigkeit von 150 Stundenkilometer. Die Geschwindigkeit, der Menschen und Material im Augenblick des Katapultierens ausgerechnet, beträgt das 3,5fache der Fallgeschwindigkeit.

Die Phantastik von Romanen und von Filmen ist damit erreicht, überboten.

Die Maximalkraft, mit der das Flugzeug geworfen werden kann, beträgt 160 Atmosphären. Im Augenblick des Abbruchs sind 15 000 PS wirksam.

Gerüchte über Japans Völkerbundsaustritt

London, 18. Febr. Einem Telegramm der Exchange Telegraph Company aus Tokio zufolge beschloß das japanische Kabinett heute, daß Japan aus dem Völkerbund austreten soll. Der erste Minister wird den Präsidenten Saloni, einen der älteren Staatsmänner, am Sonntag besuchen und ihn von dieser Entscheidung unterrichten. Mit dieser Meldung stehen Telegramme von Neuter und der British United Press in Gegensatz, welche besagen, daß die Kabinettsitzung abgefaßt wurde, da die allgemeinen Richtlinien für das Vorgehen Japans bereits festgesetzt worden seien. Die endgültige Entscheidung soll erst Montag fallen.

Skandal in Brüssel Thomas Mann hält Vorträge

Brüssel, 18. Febr. (Sig. Drahtbericht.) Der Bruder des aus der Preussischen Akademie die frische Luft beförderten Bolschewiken Heinrich Mann, der geistlose Schwäger Thomas Mann, hält es für notwendig, in Brüssel dadurch das Andenken des deutschen Meisters Richard Wagner zu schänden, daß er Vorträge über diesen deutschen Menschen hält, den er mit seinem pazifistischen Gehirn überhaupt nicht verstehen kann.

Necht eigenartig ist es, daß der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf Verghensfeld, der es nicht für notwendig fand, am Geburtstag Richard Wagners sich an seine Verpflichtungen zu erinnern, die Anwesenheit des Herrn Thomas Mann durch einen „offiziellen Abend-Empfang“ zu feiern gedenkt. Wir müssen gestehen, daß das Verhalten des Grafen Verghensfeld immer-

hin zu Bedenken Anlaß gibt, da der deutsche Gesandte in Brüssel wissen muß, daß der Repräsentant des Deutschtums in einem fremden Lande nicht zufällig in Deutschland wohnende Zeitgenossen ehrt, die nur in der Richtung positiv tätig sind, daß sie das deutsche Ansehen schädigen und die seelische Zerstörung des deutschen Volkes betreiben.

Aktiver Schupowachtmeister wegen Kassendiebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt

* Berlin, 18. Febr. Vom Schöffengericht Berlin-Mitte wurde am Samstag der 22jährige aktive Schupowachtmeister Arno Wiese wegen Kassendiebstahls, den er in voller Uniform begangen hatte, zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Wiese hatte am 19. Januar in Uniform verschiedene Lokale besucht und bei dieser Gelegenheit einem Bewagfasserer, der eine Brieftasche mit 500 RM. bei sich trug, diese Brieftasche aus der Tasche genommen und sie einem dritten zugesteckt. Das Geld teilte sich der Schupowachtmeister mit diesem dritten. Er selbst gestand lebighlich ein, den dritten, den er nicht kannte, den Tip gegeben zu haben, daß der Bewagfasserer Geld bei sich trage.

Roosevelt in Newyork Der Täter zurechnungsfähig

* Newyork, 18. Febr. Präsident Roosevelt, der am Freitag nach Newyork zurückgekehrt ist, wurde dort von einer vieltausendköpfigen Menge begeistert begrüßt. Für seine Sicherheit waren umfangreiche Maßnahmen getroffen worden. Auf dem Wege in seine Wohnung wurde er von schwer bewaffneten Offizieren auf Motorrädern und in Kraftwagen begleitet, die mit Rundfunk und Maschinengewehren ausgerüstet waren.

Das Befinden des schwerverletzten Chicagoer Bürgermeisters Cermak war nach dem letzten Bericht zufriedenstellend, während der Zustand von Frau Gill nach wie vor besorgniserregend ist.

Der Täter Janagara wurde am Freitag von mehreren Ärzten auf seinen Gesundheitszustand untersucht. Das Ergebnis dieser ersten Untersuchung war, daß Janagara für seine Taten verantwortlich sei. Eine eingehende Untersuchung soll später vorgenommen werden.

Krach in einer Protestversammlung der Pariser Lebensmittelhändler

* Paris, 18. Febr. Die Pariser Lebensmittelhändler veranstalteten am Freitag in einem der größten Pariser Säle eine Protestkundgebung gegen die von der Regierung beschlossenen Steuermaßnahmen. Etwa 10 000 Lebensmittelhändler waren dem Aufruf ihrer Verbände gefolgt, um die Maßnahmen festzulegen, die sie angesichts der Steuererhöhungen unternehmen wollen. Im Laufe der Sitzung kam es zu ersten Zwischenfällen, die damit endeten, daß der Leiter der Kundgebung von der Tribüne gejagt wurde. Es wurde ein vorläufiger Direktionsausschuß eingesetzt, der in einer späteren Sitzung besätigt werden soll.

Zwischen den Kundgebern selbst kam es zu handgreiflichen Auseinandersetzungen, wobei von Stühlen und sonstigen Gegenständen Gebrauch gemacht wurde. Beschüsse wurden nicht gefaßt.

Die Beamten der Zollverwaltungen hielten ebenfalls eine Protestkundgebung ab, in der beschlossen wurde, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die von der Regierung beschlossenen Maßnahmen zu protestieren. Der Vorsitzende erklärte, daß die Zollbeamten nicht davor zurückschrecken würden, das Berufsgeheimnis zu durchbrechen und die Namen derjenigen anzuschlagen, die sich schwerer Zollhinterziehungen schuldig gemacht hätten.



Die neuen Männer in Preußen.

Von links: Regierungspräsident Schintz, Wiesbaden, bisher Ministerialrat im preussischen Innenministerium; Oberpräsident von Belsen-Hannover, bisher Regierungspräsident in Hannover; der neue Polizeipräsident von Hannover Viktor Lube; der neue Polizeipräsident von Berlin, Konteradmiral a. D. von Levetzow.

Folgenschwere Motorexplosion

Zwei Tote, drei Schwerverletzte

Paris, 18. Febr. Eine schwere Explosion, bei der zwei Personen getötet und drei weitere lebensgefährlich verletzt wurden, ereignete sich in den Nachmittagsstunden des Freitag in einer Maschinenfabrik in Nonisillon in der Nähe von Avignon. Eine Gruppe von Arbeitern war mit der Reparatur eines Schwermotors beschäftigt und wollte ihn zur Probe laufen lassen. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, den Motor in Gang zu setzen. Bei einem letzten Versuch ereignete sich plötzlich eine schwere Explosion, die die Tür der Werkstatt aus den Angeln hob, während der in Stücke gerissene Motor das Dach durchschlug. Zwei der Arbeiter wurden durch die herumschwebenden Eienteile auf der Stelle getötet, während drei andere lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

in dem die Familie wohnt, an und erhängte sich in einer Scheune. Der Täter war vor einiger Zeit in einer Grube verschüttet worden und seitdem nicht mehr ganz zurechnungsfähig. Er hatte sich schon einmal eine Angel in den Kopf gejagt, die noch nicht entfernt werden konnte. Mehrmals hat er seinen ältesten Sohn, der in diesen Tagen heiraten wollte, gedroht, seine Kinder zu erschlagen, wenn es zu der Hochzeit kommen sollte. Die in einer anderen Stube schlafende Frau des Täters und auch die Brant des Sohnes sind dem Mord entgangen. Der Dachstuhl des Hauses ist abgebrannt.

Eine 7500 Mark-Spende eines Engländer für Neunkirchen

* Berlin, 18. Febr. Für die Opfer des Neunkirchener Unglücks gehen auch aus dem Ausland Spenden ein. Eine besonders namhafte Spende von 500 englischen Pfund (etwa 7500 RM.) hat der Reichsaußenminister für die Opfer von Neunkirchen von dem ihm aus seiner Tätigkeit in London bekannten englischen Staatsangehörigen Leopold Albus erhalten. Der hochherzige Spender hat die Hoffnung ausgesprochen, daß sein Beispiel im Auslande rege Nachahmung finden möge.

40 englische Tanks für Polen

London, 18. Febr. England führte, einer amtlichen Mitteilung zufolge, im Jahre 1932, 65 Tanks und 11 Panzerfahrzeuge nach dem Ausland aus. Die überwiegende Mehrzahl der Tanks, nämlich 40 Stück, ging nach Polen.

Vorstandswahlen an der Techn. Hochschule Karlsruhe

Karlsruhe, 16. Febr. Das Ergebnis der Vorstandswahlen an der Technischen Hochschule Karlsruhe, die heute stattfanden, ist folgendes: Von 9 zu vergebenden Sitzen erhielt die Liste 1, Nationalsozialisten (Stahlhelm) 8 Sitze, die Liste 2, Katholische Studenten 1 Sitz. Die Verteilung ist folgende:

- 1. Vorsitzender: R. Eiden, Saxonia (N.S.D. St.V.)
- 2. Vorsitzender: Strunk, Arminia (Stahlhelm)
- 1. Schriftführer: Ossil, Freistudent, (N.S.D. St.V.)
- 2. Schriftführer: Hirth, Unita (N.S.D.)
- Kassenwart: Gierich, Freistudent (N.S.D. St.V.)
- 1. Senatsvertreter: Wächter, Arminia (N.S. D. St.V.)
- 2. Senatsvertreter: Kalberlah, Frisia (Stahlhelm)
- 1. Beisitzer (Pressamt): Delventhal, Sinapia (N.S.D. St.V.)
- 2. Beisitzer (Grenzlandamt): Wagner, Palatia (N.S.D. St.V.)



Wieder ein Miesenbrand auf Conny Island. Teilansicht der Brandstätte.

Der bekannte Vergnügungspark Conny Island von Newyork, der im Sommer v. J. zum großen Teil einer Feuersbrunst zum Opfer fiel, geriet vor kurzem erneut in Brand. Der Schaden beträgt über eine Million Mark.

N.S.-Funk

Die beiden englischen Kunstflieger Lawson und Rob stürzten am Freitag über dem Flugplatz von Kapstadt aus einer Höhe von 1000 Meter ab, als sie eine Todeschleife durchführen wollten. Beide wurden auf der Stelle getötet.

In Nowogrodek (b. Warschau) verurteilte das Standgericht drei Personen wegen Raubmordes zum Tode durch den Strang. Da der Staatspräsident das Begnadigungsgeßuch ablehnte, wurde das Urteil am Samstag früh vollzogen.

Der irische Oberst Hogan, ein Bruder des früheren Landwirtschaftsministers Hogan, wurde am Freitag unter der Anklage, geheime Staatsdokumente gestohlen zu haben, verhaftet. Unter der gleichen Beschuldigung wurde ein Stabsoffizier der irischen Bürgergarde festgenommen.

Hitlers Appell an das Volk

Dortmund, 18. Febr. In der riesigen Westfalenhalle sprach gestern Abend Reichskanzler Adolf Hitler. Seine Rede wurde auf vier Plätze der Stadt durch Lautsprecher übertragen. Er führte u. a. aus: Als ich in diesen Tagen vier Jahre Ruhe für meine Arbeit forderte, da traten die Gegner auf den Plan und verlangten, ich sollte in viel kürzerer Frist das wiedergutmachen, was sie in 14 Jahren verbroschen haben. Ich hätte ja vier Wochen als Frist angeben können, aber ich wollte nicht unser Regiment mit einer Lüge beginnen. Die Gegner erwiderten den Eindruck, als sollte das Volk am 5. März über uns zu Gericht sitzen. Tatsächlich aber soll über ihre eigene Politik der letzten 14 Jahre abgeurteilt werden. Sie verlangen von uns die Vorlegung eines Programms, aber sie schämen sich heute, das Programm zu wiederholen, mit dem sie 1918 das Volk auf die Barricaden gelockt haben. Damals versprachen sie den Anbruch einer Zeit der Schönheit, der Freiheit, der Würde, der Gleichheit und Brüderlichkeit, des sozialen Glückes, der sozialen Gerechtigkeit, der Säuberung des Staates und seiner Institutionen von allen Erscheinungen der Korruption, das Ende jeglicher Bürokratie, eine Zeit der Völkerveröhnung, des Weltfriedens, der Weltverständigung, einer Zeit, in der alle Schäden und Schwächen der Vergangenheit überwunden werden würden. Heute reden sie nicht mehr von diesem Programm, weil sie nichts davon erfüllt haben. Wenn heute Herr Braun sagt, er habe nichts angefehlt, so führen wir nur als Beispiel an die zwei Millionen, die er dem bekannten Fonds entnommen hat. Wir sind jetzt darauf gekommen, daß es tatsächlich viel größere Summen waren, die von den Herren verwendet worden sind für Zwecke, die sie selbst nicht zugeben wollen. (Pfeif-Rufe.) Herr Braun sagt, er sei berechtigt gewesen, das Geld so zu verwenden. Wir antworten ihm: Sie haben Millionen aus Steuergeldern verwendet für Ihre Partei, aber Sie haben über 700.000 RM. im letzten Jahre ausgegeben, für die Sie überhaupt keinen Beleg haben. (Minutenlang anhaltende Entrüstungskundgebungen.) Die Herren wissen darauf keine Antwort. Das ist nur ein einzelner Fall. Wir werden in diese Korruption viel Licht hineinbringen. (Stürmischer Beifall.) Wir werden in den nächsten Wochen dem deutschen Volke eine ganz ungeschminkte Generalbilanz aufmachen, damit es klar erkennt, welche beispiellose Mißwirtschaft in den letzten 14 Jahren von den bisherigen Inhabern der Macht betrieben wurde, die nur dem Satz folgten: „Nach uns die Sündflut.“

Die gewaltige Arbeit, das deutsche Volk aus diesem Zerfall herauszuheben, werde ich mit derselben fanatischen Energie aufnehmen, wie ich vor 14 Jahren als halbblinder Kriegskriecher unsere Bewegung aufgebaut habe. (Stürmischer Beifall.)

Was ich in den 14 Jahren in dieser Bewegung erreicht habe, das will ich nun für das ganze deutsche Volk erreichen. Das neue Deutschland darf nicht wieder die einseitige Herrschaft von Klassen und Ständen bringen, sondern es soll über Klassen und Stände hinweg das deutsche Volk in allen seinen Ständen

und Berufen vereinen zu einem deutschen Deutschland. Dieses neue Deutschland soll sich stützen auf die große Kraftquelle, die wir nicht verloren haben, den deutschen Bauern, den deutschen Handarbeiter und den deutschen Geistesarbeiter. Der wirtschaftliche Aufstieg und das soziale Glück, das wir für unser Volk erreichen wollen, kann sich nur entwickeln in einem Zusammenwirken aller Kräfte.

Mein Wille ist unerschütterlich, und meine Fähigkeit wird durch nichts befestigt werden. Nur eines möchte ich, daß es in Zukunft nicht heißen soll, einer mußte sich gegen alle durchsetzen, sondern daß es in Zukunft heißen werde, das ganze deutsche Volk hat endlich wieder zu sich selbst den Weg gefunden und damit erreicht, daß aus unserem verfallenen Vaterland wieder wird das Deutschland der inneren Größe, der Kraft und damit auch der Herrlichkeit für unsere Kinder.

Stürmischer, langanhaltender Beifall folgte dem Schluß der Rede.

Hg. Ruhe Leiter des Politischen Amtes der P. D.
(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
Berlin, 17. Febr.

Der Stabsleiter der P. D. erläßt folgende Anordnung:
Die bisherige Abteilung „Politisches Amt“ innerhalb des Organisationsamtes wird hiermit zu einem selbständigen Amt innerhalb der Obersten Leitung der P. D. erhoben.
Mit der Leitung des Politischen Amtes der Obersten Leitung der P. D. wird der Fraktionsführer im Preussischen Landtag, Hg. Gauleiter Wilhelm Ruhe, beauftragt.
Der Stabsleiter der P. D. gez.: Dr. Robert Ley.

Humor des Tages
(Eigener Drahtbericht)

München, 18. Febr. Der berühmte November-Verbrecher und Oberhonz der rheinischen Sozialdemokratie, Solimanu, hat in einem Schreiben an den Herrn Reichspräsidenten Protest gegen das Verbot der marxistischen Sendeblätter und das Verbot der provokatorischen Versammlungen der roten Mördergarde eingelegt. Herr Solimanu meint, die Wahlfreiheit der Sozialdemokratie müsse gewährleistet werden. Derselbe Herr Solimanu war es, der unter Herrn Brüning bei seinen schwarzen und roten Genossen erwirkte, daß der Kampf der deutschen Freiheitsbewegung im Rheinland durch schändliche Verbote und Terrormaßnahmen unmöglich gemacht wurde.

Eine Selbstverständlichkeit
* Berlin, 18. Febr. Der Nationalsozialistische Tonfilm „Blutendes Deutschland“, der unter der Kanzlerschaft des Herrn von Schleicher von der Filmprüfstelle zur öffentlichen Vorführung verboten wurde, ist von der Filmprüfstelle jetzt unbeschränkt freigegeben worden.

Hitlers oberstes Gesetz:

Wir wollen nicht lügen und keine billigen Versprechungen machen!
Die erste Regierungstat der S.P.D. 1918:
eine einzige Lüge, nie erfüllte Versprechungen

14 Jahre regierte die SPD. in Deutschland. 14 Jahre hatte die SPD. Zeit, ihre Versprechungen unter Beweis zu stellen. Nur 14 Jahre brauchte die SPD., um aus Deutschland ein Trümmerfeld zu machen. Darum hat die SPD. heute kein Recht, an den Männern, die aus Schutt und Asche wieder ein freies und mächtiges Deutschland bauen werden, Kritik zu üben, Forderungen zu stellen oder politische Grundzüge zu heucheln. Das deutsche Volk ist hellhörig geworden und kennt die Verbrecher, die am 9. November 1918 ein Regiment der Korruption, des Landesverrats, der Gotteslästerung, der wirtschaftlichen und kulturellen Zerlegung über Deutschland ausgerichtet haben.

Jetzt wird abgerechnet!

So begann die S.P.D. ihre Herrschaft
Ein Aufruf der Volksbeauftragten.
Arbeiter! Soldaten! Bauern!
An alle! An alle!

Die Beauftragten des Volkes haben die öffentliche Gewalt in ihre Hände genommen. Das deutsche Volk hat auf der ganzen Linie gestimmt.

Werttätige aller Berufe und Stände! Arbeiter, Soldaten und Bauern!
Die Geheimdiplomatie ist abgeschafft. In dem sich in Zukunft die Völker in aller Öffentlichkeit selbst regieren, herrscht nunmehr das Recht.

Der Kapitalismus gehört von jetzt ab einer überwindenen Zeit an.
Jeder Werttätige erhält gerechte Entlohnung.
Die Republik garantiert jedem Arbeit und Brot.
Die Lebensmittelpreise werden sofort herabgesetzt, die ungerechten Steuern beseitigt.
Die Volksozialisierung beginnt!
Schieber und Ruherer werden nunmehr ihrer gerechten Strafe zugeführt.
In der Republik ist kein Platz für Korruption.
Die Bürokratie ist beseitigt, das Volk regiert sich selbst. Ein allgemein politischer und wirtschaftlicher Aufstieg wird die Folge sein.
Durch diese

Freiheit, Schönheit und Würde!
Werttätige,
bildet überall Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte!
Rüftet zum Kampf gegen die Reaktion!
Niemieder Krieg!
Es lebe die Republik! — Es lebe die Weltrevolution!

Wir lehnen es ab, mit den marxistischen Novemberverbrechern über die Lebensforderungen des deutschen Volkes zu diskutieren.
Prägt euch die schönen Verheißungen der Volksbeauftragten ein und betrachtet euer Elend, dann wißt ihr, wo euer Feind steht!

Nie wieder die Bonzenwirtschaft der S.P.D.!
Hitler wird jetzt in 4 Jahren das aufbauen, was die SPD. in 14 Jahren zerstörte.

Und das sind Adolfs Hitlers Voraussetzungen für ein deutsches Aufbauprogramm
Aus der Sportpalastrede am 10. Februar 1933.

Wir wollen nicht lügen und nicht schwindeln und keine billigen Versprechungen machen.
Wir wollen arbeiten, aber das Volk soll mitarbeiten.
Unsere ganze Arbeit muß geleitet sein von der Erkenntnis, daß wir niemals auf fremde Hilfe rechnen dürfen.
Die ewigen Gesetze des Lebens sind immer gleich und immer dieselben.
Die Grundlagen unseres Lebens beruhen auf Gesetzen, die niemand uns rauben kann, außer uns selbst.
Das Ziel unserer Arbeit ist die Erhaltung des deutschen Volkes und seines Bodens.
Dazu müssen wir zunächst die Ursachen des Verfalls beseitigen, die den Marsch der Klassen erreichen, den Marxismus vernichten.
Wir müssen das Volk aufbauen auf dem deutschen Bauern als dem Grundpfeiler jedes völkischen Lebens.
Der deutsche Arbeiter als zweiter Grundpfeiler unseres Volkstums muß wieder zurückgeführt werden in die Gemeinschaft unseres Volkes.
Wir wollen dem deutschen Geist die Möglichkeit seiner Entfaltung sichern.
Kampf gegen die Erscheinungen des parlamentarisch-demokratischen Systems.
Wiederherstellung der Souveränität im Volke, im öffentlichen Leben und in der Kultur.

Jede Stimme gehört der Liste 1

Veranstaltung des Kampfbundes für deutsche Kultur Vortragsabend mit Pfarrer Senn und Prof. Philipp in Karlsruhe

Der Kampfbund für Deutsche Kultur hat sich in einer Zeit schwerer politischer Kämpfe und erbitterten Ringens um das deutsche Volk zur Aufgabe gemacht, diesen Kampf kulturell zu unterstützen und zu stützen, und sammelt Männer und Frauen in seinen Reihen, die in einer Zeit des blühenden kulturellen Volksewismus den Glauben an eine deutsche Kunst nicht verloren haben. Es gehört Mut zu einem solchen Wagnis, denn die führenden Männer dieser Kulturbewegung stehen in der Dessenlichkeit, die sich nur zu leicht von einer verantwortungslosen Presse beeinflussen läßt. Ich möchte hier nur an das mutige Nothische Drama „Ich suche die Erde“ erinnern, das seine Uraufführung in Karlsruhe erlebte und das infolge seines kämpferischen, zum Nachdenken zwingenden Wesens von der gesamten bürgerlichen und roten Presse einschließlich des „Vadischen Beobachters“ mit aller journalistischen Spitzfindigkeit abgelehnt wurde. So erging es allen deutschbewußten Künstlern nach dem Kriege, die sich heute im Kampfbund für Deutsche Kultur sammeln, der es übernommen hat, ihr Schaffen und ihr Können einer breiten Dessenlichkeit bekannt zu machen. Das Verständnis für deutsche Kultur wird in unserem Volke nicht geweckt durch übertriebene Propaganda, sondern durch das volksbewußte Schaffen unserer Künstler selbst, denn wäre dies der Fall, das stille Sehnen unseres Volkes nach wahrer Kunst wäre unbegreiflich.

Mit welcher innerlicher Befriedigung Darbietungen deutscher Künstler aufgenommen werden, zeigte am besten der herzliche, dankbare Beifall der Zuhörer am letzten Vortragsabend des Karlsruher Kampfbundes am Mittwoch im Eintrachtssaal. Eingeleitet wurde der Abend

durch einen Violinvortrag — Adagio von J. S. Bach —, musterhaft und beherrschend gespielt durch den jungen bekannten Künstler, Konzertmeister H. Nieth und am Flügel zurückhaltend und angepaßt begleitet durch Kapellmeister E. Kossakowski.

Danach betrat der graue, aber jugendfrische Pfarrer W. Senn — eine Luthergestalt —, von lebhaftem Beifall bewillkommt, den Saal. Durch sein sympathisches und humorvolles Wesen gewann er sich sofort die Herzen seiner Zuhörer, und als er treffend unsere Novemberkultur mit Margarine verglich und für das deutsche Volk gesunde Landbutter als kulturelle Kost forderte, da erntete er stürmischen Beifall. Auch Pfarrer Senn hat seinen Teil zur Wiedergeburt unseres Volkes in politischer und, wie wir im Laufe des Abends erkennen konnten, auch in kultureller Hinsicht beigetragen. Seine fesselnd vorgetragenen Gedichte „Hohentwiel“, „Der Dichter im Speisewagen“, „Wegentied“, „Feldmarschall Frühling“ und drei weitere Frühlingsgedichte verrieten feinstes Empfinden und eine große Naturliebe, die dem Vortragenden aus den Augen leuchtete. Besonders gefielen die Gedichte „Feldmarschall Frühling“ und „Frühlingserlebnis“ durch ihren gedanklichen Ausdruck und ihre form schöne Sprache, und in der Hauptsache sein letztes Gedicht „Der Herzog der Deutschen“.

Als dritte Darbietung des Abends sang Frau Hanna Becker-Mayer Rieder von Professor Franz Philipp, die der Komponist am Flügel selbst begleitete. Die bekannte Sängerin begeisterte durch ihr großes Einfühlungsvermögen in die zum Teil wichtige und getragene Tonwelt des weit über die Grenzen unseres Landes bekannten Komponisten und

verließ durch ihr gepflegtes Organ den Werken Franz Philipps reiches Leben. Der langanhaltende, nach jedem der sieben Lieder einsehende Beifall galt der Sängerin und dem Komponisten zugleich und bewies, welch großes Verständnis die Zuhörer den glänzend vorgetragenen Liedern des Tonichters entgegenbrachten. Auffällig große Freude erweckten besonders die Lieder „Wohin ich geh“ und „Schau“ von Eichendorff und „Der erste Schnee“ von Thoma.

Diesen hochwertigen musikalischen Vorträgen folgte als Mittelstück des Abends die Novelle des Pfarrers Senn „Vaters Klavier“, die der Dichter selbst vortrug. Nach all der raffiniert aufgemachten literarischen Kost, die man dem Volke in Feuilletons, „Volksausgaben“, Unterhaltungsbeilagen, Magazinen und Illustrierten bot, ist eine dichterische Arbeit, wie diese Pfarrer Senns, eine innerliche Entspannung aus, wie nach einem krampfartigen Zustand. Wir müssen uns an diese Art der Literatur wieder gewöhnen, ebenso wie in der Musik nach einem „Weißen Röhl“ an Wagnerische Musik, die man der Dessenlichkeit beinahe bewußt vorenthielt. Pfarrer Senn schildert in dieser schlichten und einfachen Arbeit seine Jugend und sein Vaterhaus und die große musikalische Begabung seines Vaters, die dieser, beruflich gebunden, nicht verwerten konnte, und dessen Enttägung den jungen Menschen innerlich tief beeinflusste.

Die einfache, ungekünstelte Sprache, unterstrichen von einem meisterhaften Vortrag des Priesterdichters, fesselte die gespannte Aufmerksamkeit der Zuhörer, die dem Erleben dieses Menschen lauschten, dessen innerlicher Kampf dem Dichter den Weg in unsere Volksbewegung wies.

Der dankbare Beifall zeigte, daß die Anwesenden die einfache Schönheit und den klaren Aufbau der Novelle zu würdigen wußten. Ver-

schiedene Male mußte Pfarrer Senn für den Beifall danken.

Meisterhaft brachten H. Nieth und E. Kossakowski die Romane F. Dur von Beethoven zu Gehör und erreichten den Höhepunkt ihrer Darbietungen in der österreichischen Nationalhymne von Haydn, in der H. Nieth zum wiederholten Male sein virtuos Können unter Beweis stellte.

Der Vortragsabend des Kampfbundes war ein voller Erfolg, und wenn die Entwicklung nicht trügt, werden die Veranstaltungen dieser Gemeinschaft jeweils Ereignisse im Kulturleben unserer Landeshauptstadt bedeuten.

Ahne.

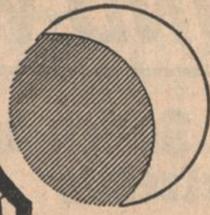
Das Jahrbuch der deutschen Dichtung
Herausgegeben vom Verein Raabe-Stiftung.

Es ist das nicht geringe Verdienst des Vereins Raabe-Stiftung, eine Reihe lebender Dichter und Schriftsteller mit ihren Lebensdaten und einem kurzen Abriss ihres Werdeganges in dem „Jahrbuch der deutschen Dichtung 1932“ der Dessenlichkeit bekannt gemacht zu haben. Nicht weniger als 40 bekannte Namen enthält das Buch mit jeweils den markantesten Stellen aus Werken ihrer Träger. Das Buch genießt dadurch einen besonderen Vorzug, daß es nicht von einem bestimmten Verlag herausgegeben wurde zu Reklamewenden, sondern daß es das gesamte Schaffen dieser Dichter und Schriftsteller in einer Titelfolge aufzählt. Einige Namen seien genannt: Hans Grimm, Friedrich von Gager, Hermann Burte, Gustav Freytag, Werner Fausen, Ernst Blecher, Hanns Johst.

Das Werk erhielt durch die bestimmte Auswahl des Stoffes ein einheitliches Gesicht und ist auf alle Fälle ein Buch, dessen Anschaffung für den Preis von 2 RM. sich lohnt.

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner



10. Fortsetzung.

„Jan ist es also...“, murmelte er. „Eine große Unflugheit von ihm, daß er selbst den Prinzen verhandelt hat. Also Karl Alexander weiß schon, daß Bellmann tot ist...! Das Kompliziert die Angelegenheit ein wenig...“

Er glättete den Zettel, steckte ihn in seine Brieftasche und schlich sich aus dem Zimmer.

Als Prinz Karl Alexander die stille Gasse betrat, in der das Ehepaar Bellmann wohnte, bot sich ihm sofort ein Anblick wie überall dort, wo sich etwas Außergewöhnliches ereignet hat. Vor den Türen der Häuser standen die Leute in kleinen Gruppen und sprachen durcheinander. Da es eine kurze Gasse war, so war auch sofort erkennbar, welches Haus die Neugierde der Leute erregte.

Ein Rettungsauto stand davor und war von Neugierigen, die mit ängstlichen und erschrockenen Augen auf die geschlossenen Türen des Wagens blickten, umringt.

Karl Alexander mußte sich einen Weg durch die Umstehenden bahnen, die nur unwillig zurückschritten. Vor dem Haustor stand ein Polizist, der ihn aufhielt.

„Entschuldigen Sie mein Herr, es darf niemand ins Haus!“

„Inspektor Jan hat mich von dem Mord verhandelt, und ich glaube, er erwartet mich. Ich bin Prinz Karl Alexander... Bellmann war mein Kammerdiener. Bitte, lassen Sie mich ein!“

Der Polizist, der den Prinzen nun erkannte, schaltete sich zurück.

An der Tür der Wohnung des Ehepaares Bellmann stand ein zweiter Polizist, der Karl Alexander ebenfalls den Eintritt verweigern wollte. In diesem Augenblick aber öffnete sich schon die Tür und Inspektor Jan trat heraus. „Sie sind schnell gekommen, Hoheit! Ein trauriger Vorfall, und vor allem nach unserer bisherigen kurzen, oberflächlichen Untersuchung ganz unerklärlich. Wir hoffen, Hoheit, daß Sie die Polizei bei ihren Nachforschungen unterstützen werden.“

„Hier meine Hand darauf“, antwortete der Prinz ergriffen. „Was in meinen Kräften steht, soll geschehen, um diese Tat zu sühnen. Erzählen Sie mir, Inspektor, wie sich dieses furchtbare Verbrechen ereignet hat.“

„Wenn es Ihnen recht ist, Hoheit“, erwiderte Jan, „werde ich Ihnen zeigen, was wir bisher feststellen konnten.“

Sie durchschritten einen kleinen Vorraum und betraten das Schlafzimmer des alten Ehepaares. Die Mordkommission, ein paar höhere Polizeibeamte, Kriminalkommissäre, der Polizeiphotograph und ein Protokollführer hatten eben ihre Tätigkeit begonnen. Auch ein Arzt war anwesend, der gerade seinen Befund diktierte.

„Es liegt unzweifelhaft Gasvergiftung vor, meine Herren. Der Tod dürfte in den Morgenstunden gegen 3 Uhr eingetreten sein. In den Leichen sind nicht die geringsten Spuren irgendwelcher Gewalttätigkeit zu finden, auch eine andere Art von Vergiftung ist ausgeschlossen.“

„Gasvergiftung?“ fragte der Prinz verwundert. „Sollte es ein Selbstmord sein...?“

Der Leiter der Kommission blickte erstaunt auf. Er erkannte den Prinzen und verbogte sich.

„Ich habe Hoheit hierher gebeten“, erklärte Jan, „weil ich annahm, daß wir durch ihn einige Aufklärungen erhalten können, die uns von Nutzen sind.“ Dann wandte er sich wieder an Karl Alexander. „Selbstmord ist ausgeschlossen, es liegt unzweifelhaft Mord vor.“

„So erklären Sie mir schon...!“ drängte der Prinz.

„Die Sache ist höchst einfach und beweist doch wieder, daß sie mit viel Raffinement ausgedacht wurde. Kommen Sie, Hoheit, ich will Ihnen etwas zeigen.“

Der Inspektor führte den Prinzen in die Küche der Wohnung, deren Fenster auf einen kleinen Hof mündete. Es war ein altes Haus, das rückwärts etwas tiefer lag, so daß sich hier die unterste Fensterreihe fast schon in Stadterdhöhe befand. Der Polizeibeamte wies auf einen kleinen hölzernen Kasten in einer Ecke der Küche.

Jetzt im Sommer denkt natürlich kein Mensch an die Gasleitung. Die beiden alten Leute, das haben wir festgestellt, benutzten aus Sparlichkeit Petroleumlampen und verwen-

den Gas nur hin und wieder zum Kochen. Bellmann und seine Frau gingen überdies um diese Jahreszeit sehr früh schlafen, meist bald nach 8 Uhr. Dies hielten sie mit genauer Pünktlichkeit ein, und die Täter scheinen sich mit dieser Gewohnheit genau vertraut gemacht zu haben, bevor sie an die Ausführung ihres Planes schritten. Was wir noch nicht feststellen konnten, ist, wie es den Mördern gelang, den Hahn der Gaslampe im Zimmer zu öffnen. Wahrscheinlich hat sich einer von ihnen in die Wohnung geschlichen und den Hahn in einem unbewachten Augenblick aufgedreht. Bellmann und seine Frau hatten natürlich keinen Grund, die Gaslampe die sie ja nie benutzten, zu kontrollieren. Dies wurde ihnen zum Verhängnis. Denn in der vergangenen Nacht stieg einer der Täter mit einer Leiter durch das offene Fenster in die Küche und öffnete hier den Hauptkahn. So sind die beiden alten Leute friedlich eingeschlummert.“

„Und dann...?“ fragte Prinz Karl Alexander.

Jan zuckte mit den Achseln. „Die bisherige Untersuchung hat ein vollkommen negatives Ergebnis über das Motiv

gebracht. Sie wissen doch selbst am besten, Hoheit, daß das Ehepaar über keine Reichtümer verfügte. Um ein paar fast wertlose Goldringe zu stehlen, ersinnt man keinen solchen Plan. Unsere Verbrecher morden nicht wegen Kleinigkeiten.“

„Was ist dann Ihre Ansicht, ein Raucher...?“

Der Polizeibeamte sah Karl Alexander ernst an und zögerte mit der Antwort. Dann aber sagte er:

„Ich will ehrlich sein zu Ihnen, Hoheit! Ich ahne die Wahrheit, obgleich ich für meine Kombination noch keine Beweise habe. Ich unterließ es auch daher, die Wohnung vor Ihrem Eintreffen einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen.“

Wozu diese Mühe, wo es doch einen viel einfacheren Weg gibt, das Motiv der Tat festzustellen. Was der Polizei erst vielleicht in einigen Stunden gelingen würde, können Sie uns, Hoheit, mit einem einzigen Wort erklären. Das heißt, es genügt, wenn Sie mir sagen, was in dieser Wohnung so kostbar war, daß zwei Menschen ihr Leben lassen mußten.“ Das hatte Prinz Karl Alexander nicht er-

wartet. Aus gewissen Gründen hoffte er noch immer, daß es nicht notwendig sein würde, das Geheimnis der „Achillesdose“ zu enthüllen. Im Gegenteil, er kam mit der Absicht hierher, die Dose in einem geeigneten Moment unbemerkt an sich zu nehmen.

Inspektor Hans fluge Schlussfolgerung war aber so einleuchtend, daß sie keinen Zweifel mehr über das Motiv der Tat zuließ.

Und Karl Alexander mußte sich zu der Gewissheit durchringen, daß sein alter Kammerdiener und dessen Frau doch das Opfer jenes kostbaren Stücks wurden, das sie behüteten.

„Nun, Hoheit...?“

„Wie weit gehen Ihre Vollmachten, Inspektor?“

„Ich glaube, Hoheit, Ihnen in dieser Beziehung die Versicherung geben zu können, daß Ihr Name nicht genannt wird und daß für die Öffentlichkeit der Tod des Ehepaares Bellmann, was sein Motiv betrifft, vorläufig ungeklärt bleiben wird. Auch die Polizei hat gewisse Gründe, darüber einstweilen zu schweigen, ja, ich kann Ihnen sogar das Versprechen geben, daß Ihre Aufklärungen nur einem ganz kleinen Kreis meiner Vorgesetzten zur Kenntnis gebracht werden.“

Gut, erwiderte der Prinz, „ich werde mit Ihnen hier in dieser Wohnung zurückbleiben. Wenn wir allein sind, sollen Sie die gewünschten Aufklärungen erhalten.“

Kurze Zeit darauf, die Mordkommission hatte inzwischen ihre Tätigkeit beendet und die beiden Leichen waren abtransportiert worden, begab sich der Prinz mit dem Inspektor in den Wohnraum.

„Sie haben recht“, gab Karl Alexander zu, „es hätte wirklich keinen Zweck, die Polizei suchen zu lassen. Wer weiß, ob diese Suche überhaupt von Erfolg begleitet gewesen wäre...“

Fortsetzung folgt.

Das Wunderbare / Skizze von Charlotte Dahms

Wo vereinzelt Birken aus dem Walde heraustreten, steht das Bahnwärterhäuschen. Zweimal am Tage donnert der D-Zug vorüber, läßt die kleinen Fenster klirren und jagt Schauer durch das Wiesenthal. Wenn die Strecke nicht frei ist, verknäuft er ein paar Minuten, Gefächter beugen sich aus den Wagen und ziehen sich gelangweilt wieder zurück. Reiseneugierde kommt hier nicht auf ihre Kosten — ein dunkler Waldstreifen, ein Wiesenviereck, ein rotes Bahnwärterhäuschen mit bescheidenem Garten, in dem ein Mädchen arbeitet. Befriedigt atmet man auf, wenn der Zug wieder weiter fährt, und mancher winkt der Tochter des Bahnwärters halb mitleidig ein Lebenswohl zu.

Früher hatte sie diese Abgeschlossenheit ihres Daseins nie hart empfunden; aber seit sich die jüngere Schwester verheiratet hat und sie ganz allein mit dem etwas grämlichen Vater hausieren muß, frant sie manchmal an einer lastenden Niedergeschlagenheit. Tagsüber sinkt zwar alles Nachdenkliche in der Arbeit unter; aber abends, wenn der Wald wie ein Scherenschnitt vor gelblichem Himmel steht und mit dem starken Wiesenduft Grillenzirpen betäubend aus dem Grase steigt, bekommen ziellose Wünsche heunruhigendes Leben und nehmen dem Feierabend das stille Behagen. Erinnerungen stehen auf an sorglos verflachte Sonntagabende im fernen Dorfkrug, an kleine, unschuldige Liebeserlebnisse, die, kaum begonnen, immer wieder im Sande verlaufen waren. Sehr weit liegt das alles schon zurück, glimmt nur noch verschwommen in den grauen Alltag hinein wie ein farbiges Licht im Nebel. — Und fragt sie sich, ob wohl damit ihr beständiger Anteil an der Lebensfreude schon ausgeglichen sei, ob gar niemals das Saftsalzige, das Wunderbare in irgend einer Gestalt ihren Weg kreuzen würde.

Der Schuldner als Langstreckenläufer

Als kürzlich vor einem Londoner Gericht die Parteien in der Sache Victoria gegen Turner aufgerufen wurden, sah der Vorsitzende erstaunt auf. Denn in den Saal schleppte sich ein jüngerer Mann, dem man aus dem Gesicht lesen konnte, daß ungewöhnliche Strapazen hinter ihm lagen. Er stellte sich als der Beklagte vor, der von einem Teilzahlungsgeschäft wegen Nichterhaltung einer Vereinbarung verklagt worden war. „Was ist mit Ihnen?“ erkundigte sich der Richter. Der Beklagte erklärte: „Ich habe als Arbeitsloser kein Geld, um mit der Bahn von meinem Wohnort nach London zu fahren, und so habe ich den Weg in zwei Tagen zu Fuß gemacht. Es sind rund 170 Kilometer. Da ich außerdem nichts zu essen hatte, so können sich Euer Ehren vorstellen, daß ich recht müde hier ankam. Der Gerichtsdienster war so gut, mir etwas zu essen zu geben. Ich glaube, ich wäre sonst umgefallen. Gehen konnte ich auch kaum noch, denn meine Sohlen sind vollständig durchgelaufen.“ Der Richter ließ

Aber für sie wird wohl weiter ein Jahr in das andere übergehen, einfarbig und farblos wie die Wagen der langen Fernzüge.

Den ganzen Sonntag über hat es aus gewitterschwerem Himmel unaufhörlich geregnet. Trübe strudelt der angeschwollene Bach und schwemmt Unrat in das Gärtchen. Senfend riecht sie die zerstörten Beete. Nein, heute am Feiertag würde sie das nicht wieder in Ordnung bringen! Sie muß heute einmal heraus aus dieser drückenden Enge, es drängt da etwas stärker und schmerzhafter denn je nach Entspannung und Gelächter, als hätte das reinigende Wetter draußen halberstidte, tastende Wünsche in treibende Kraft verwandelt. Einmal etwas anderes sehen als nur den Bahndamm und das Krautgärtchen — und wäre es auch nur der Tanzboden des Dorfkrugs mit seinen verstaubten Erinnerungen. Sie zieht die neue, grellbunte Strickjacke über, probiert die Taschenlampe — ach, ausgebraunt — steckt ein paar Wachshölzchen ein und macht sich auf den Weg.

Die Luft ist treibhausfeucht und schwer vom Duft des Waldbodens. Vorsichtig geht sie in den etwas engen Lachsfuß den Weg an den blank gewaschenen Gleisen entlang; die Baumkronen trüben noch wie vollgelogene Schwämme. Aus wolkefem Himmel fällt frühe Dämmerung ein, nur die Schienen geben noch ein mattes Blinken.

Die Strafe senkt sich; wie ein flacher Dänenrücken läuft der Bahndamm nebenher, ein paar kümmerliche Blumen gittern im Abendwind auf seinem Scheitel. Und plötzlich greift es ihr eisig kalt an die Seele — da oben — da hängt ja — herausgepölpelt, unterwaschen vom Regen — ein Stück Schienenstrang lose in der Luft — frei schwebend über dem landigen Hang wie ein Brückenbogen, unter dem der Himmel durchscheint — und bald ist der Abendzug fällig.

Ihre Zähne schlagen vor lächelndem Entsetzen aneinander. Angestrengt lauscht sie — aber noch bleibt die Ferne still. Nur vereinzelte Tropfen klatschen aus den Zweigen ins Moos, und das Blut rauscht dumpf in den Ohren. Ein Windstoß fährt auf, und gelockerte Schrauben klappern da oben — es klingt wie Sensen-Dengeln. Und jetzt — schwach, winzig, gerissen — noch weit hinter dem Wald, hat ein Lokomotivpfeiff.

Atemlos klettert sie den abdrückenden Bahndamm hinauf — jagt, ohne sich zu besinnen, zwischen den Schienen entlang. Ob man sie auch sehen wird? Es dunkelt schon stark, kaum, daß man noch die Pappeln da drüben erkennen kann — und hinten bei der Kurve blitzen jetzt zwei Lichter auf.

Einen Herzschlag lang will es sie triebhaft wieder zurückstoßen — auf den Berg hinunter — tief in den Wald hinein — in Sicherheit. Aber dann reißt sie die Strickjacke herunter, läßt in fliegenden Händen ein Wachshölzchen aufflammen — die Wölle fängt rasch Feuer — und das flackernde Signal als weißem leuchtende Fahne hoch in der Luft schwenkend, läuft sie dem heran donnern den Zuge entgegen.

Dröhnend poltern Puffer aneinander, Räder kreischen unter der Bremse — Türen werden aufgerissen — angstvolles Rufen und Fragen — Schatten hasten an erleuchteten Fensterreihen entlang — huschen mit Laternen suchend gebückt über die Gleise.

Taumelnd richtet sie sich aus dem Schotter zwischen den Schienen hoch, fährt mit der Hand über die schmerzende Stirn, das verengte Haar. Der Lokomotivführer leuchtet ihr ins Gesicht —

„Das ist die Älteste vom Bahnmeister drüben“, sagt er zu den Umstehenden, „bei der können wir uns alle bedanken! Eine Minute später — und — na, man darf's gar nicht zu Ende denken —“

In den nächsten Tagen liegt das rote Häuschen noch verloren und einsamer als sonst, denn der Bahnverkehr ist auf eine andere Strecke umgeleitet. Aber dem Mädchen dünkt die Abgeschlossenheit nicht mehr so lastend seit jenem Erlebnis. Da war doch etwas gewesen — etwas sehr Großes, Wunderbares, das noch lange, lange in ihr nachklingen würde. Anders hatte sie sich das Wunderbare freilich immer vorgestellt — ganz anders — und doch hätte es kaum beglückender sein können, will es ihr scheinen.

Und als dann eines Morgens wieder der erste D-Zug keuchend vor dem Bahnwärterhäuschen hält, umfaßt sie mit sorglich liebendem Blick die lange, dunfle Wagenlänge, als hätte sie irgendwie einen mitterlichen Anteil an all dieser vielfältigen Menschenkraft. Sie sieht gar nicht, wie der Lokomotivführer winkt und ihr eifrig Zeichen macht. Aber als dann der Zug mit einem hellen, lustigen Pfiff in die sonnenbunteste Weite hinausfährt, flattert ihr ein ruhiges Zittern vor die Nase.

„Ich bin nächsten Sonntag dienstfrei. — Wollen wir uns dann morgens bei den Pappeln treffen?“

Badische Nachrichten

Wohn- und Dekonomiegebäude niedergebrannt

Schutterwald (Amt Lahr), 18. Febr. In den zusammenhängenden Wohn- und Dekonomiegebäuden der Witwe Ludwig Föhrenbach brach am Freitagabend Feuer aus, das das ganze Anwesen zerstörte. Das Vieh und ein Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 17 000 Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Stilsee-Eisrennen am 26. Februar gesichert

Titisee, 18. Febr. Durch den scharfen Frost der letzten Tage haben sich die Eisverhältnisse auf dem Titisee wieder soweit gebessert, daß die Abhaltung des Stilsee-Eisrennens am 26. Februar gesichert erscheint. Seit einigen Tagen sind bereits eine Anzahl von Rennfahrern eifrig beim Training.

Ein Wechvogel

Gernsbach, 18. Febr. In das Gernsbacher Krankenhaus wurde vor einiger Zeit ein Mann wegen einer vorzunehmenden Operation eingeliefert. Der Mann war aber kaum einige Stunden im Krankenhaus, als ihm ein anderes Mißgeschick zustieß. Er wollte aus dem Krankensaal gehen, kam unglücklich zu Fall und brach hierbei den Fuß.



In die Jauchegrube gestürzt und ertrunken

Forst (h. Bruch), 18. Febr. Donnerstagabend ertrank in der Jauchegrube der 70jährige Landwirt Josef Weindel. Ob ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht bekannt.

Schadenfeuer

Spöck (bei Karlsruhe), 18. Febr. Donnerstagsabend gegen 9 Uhr brannte die Scheune des Landwirts Frieble vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Kind in der Küche verbrannt

Durmersheim, 18. Febr. Das fünfjährige Kind des Hermann Ganz zog sich in einem unbewachten Augenblick mit der Küche am Herd derartige Verbrennungen zu, daß es starb.

Kurpfälzisches Sängertreffen in Schweigenen

Schweigenen, 18. Febr. Aus Anlaß des hundertjährigen Stadtjubiläums findet am Sonntag, den 28. Mai d. J. ein großes kurpfälzisches Sängertreffen statt. Grundgedanke dieses Sängertreffens ist eine Massenkundgebung für den Männergesang und für das deutsche Lied zu veranstalten, die unter der Leitung des Wiener Bundesdirigenten und Kom-

ponisten Viktor Keldorfer im Schweigenen Schloßgarten stattfinden wird. Das kurpfälzische Sängertreffen hat in badischen und pfälzischen Sängerkreisen begeisterten Widerhall gefunden. Bis heute liegen bereits Anmeldungen von 3000 Sängern vor. Diese Kundgebung dürfte weit über Badens Grenzen hinaus Aufmerksamkeit finden.

Halberfrosen aufgefunden

Reichertshausen (bei Sinsheim), 18. Febr. Arbeiter aus Michelbach, die sich auf dem Wege zur Arbeitsstätte befanden, trafen am Dienstag früh am Waldrand einen 73jährigen Einwohner von Reichertshausen halb erfroren an. Wie sich herausstellte, wollte der alte Mann im Walde nach Holz sehen, das andertags versteigert werden sollte. Dabei war er zu Fall gekommen und hatte sich am Knie und Fuß derart verletzt, daß er nicht mehr weitergehen konnte und die Nacht über liegen blieb.

Zwei nette Fräuleinchen

Mannheim, 18. Febr. Der 21 Jahre alte ledige Kaufmann Erich Berger aus Karlsruhe und der 20 Jahre alte ledige Kaufmann Rudolf Diebold aus Mühlhausen lernten sich im Arbeitshaus kennen. Berger nahm nach einem mißglückten „Ausflug“ nach Berlin kurzen Aufenthalt bei einem hiesigen Verwandten, einem Nachtmeister, und stahl diesem aus seinem Schließfach auf die Beamtenbank vier Blätter, auf die er 268 RM., den Monatsgehalt des Schutzmannes, abhob. Beide Kumpanen fuhren mit dem Geld nach Heiligenstadt zu einer Tante, die um 280 RM. bestohlen wurde. 100 RM. erhielt Berger als Sündenlohn. Für diesen Diebstahl wurde Diebold zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Berger soll als Funktionär der KPD in Karlsruhe 80 RM. unterschlagen haben, wovon er seine geistige Verwandtschaft mit der KPD. unter Beweis stellte, d. Schriftl. Diese Sache wurde jedoch nicht in die Anklage einbezogen. Er trieb sich seither in Berlin herum und wurde per Schuß hierher gebracht. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Hehlerei. Diebold wurde zu vier Wochen Gefängnis verurteilt, die verbüßt sind durch die Untersuchungshaft mit einem Monat drei Wochen angerechnet.

Baden-Baden

In diesem Jahre wird der traditionelle Große Baden-Badener Maskenball wieder in vollem Umfange durchgeführt und zwar in den Räumen des Kurhauses, einschließlich Großer und Kleiner Bühnensaal und Foyers. Die fünf ersten Preise werden erstmalig durch die Abstimmung der Besucher entschieden, ein wertvoller Sonderpreis kommt auf die Nummern der Eintrittskarten zur Verlosung. Umfangreiche Vorbereitungen garantieren, daß diese größte karnevalistische Veranstaltung Mittel-

Badens, wie alljährlich, ein glänzender Mittelpunkt des gesamten Faschachtsreibens sein wird. Näheres siehe Inserat in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.

Badische Marktberichte

Schweinemärkte

Amelingen, Zufuhr: 60 Milchschweine, 14 Käufer. Preise: 16-22 RM. pro Paar für Milchschweine, 15-17 RM. pro Stück für Käufer. Handel lebhaft. Nächster Markt am Freitag, den 24. Februar.

Rehl, Auftrieb: 85 Ferkel. Preise: 28-40 RM. je Paar.

Oberkirch, Auftrieb: 192 Ferkel. Preise: 24 bis 38 RM. je Paar.

Schopfheim, Auftrieb: 60 Ferkel, 55 Käufer. Preise: Ferkel 14-20, Käufer 22-28 RM. je Stück.

Tabakverkäufe in Baden

Es wurden verwoogen in Mos 3 das Obergut der Tabakbauvereine zu 71-75 RM. bei einem Zuschlag bis zu 4%, Dberschopfheim das gesamte Obergut zu 68 RM., Helmlingen insgesamt 259 Ztr. Obergut zu 69 RM. bei einem Zuschlag bis zu 8%, Dundenheim das Obergut zu 65-68 RM. bei Zuschlägen bis zu 10% für Qualitäts-tabake, Tabakabfälle erzielten 90 Pfg. je Kg., Rotenberg Nachttabak zwischen 35 und 40 RM. je Zentner, Scherzheim 740 Ztr. Obergut zum Grundpreis von 63 RM., Goldschauer den Rest des Obergutes zu 65 RM., Marlen Obergut zu 65 RM., Hagellabake erhielten im Durchschnitt 10 RM. Abzug je Zentner.

Wetterbericht

Unter dem Einfluß der Ditsseezirkone kam es gestern wie in ganz Deutschland so auch bei uns zu leichteren Schneefällen. Inzwischen hat sich der Wirbel bis auf Reste in Norddeutschland aufgelöst. Ueber England fließt jedoch maritim-polare Kaltluft aus dem Grönlandhoch mit großer Energie nach Süden. Dadurch wird bei uns der veränderliche, zu Niederschlägen neigende Charakter der Witterung noch andauern.

Wetterausichten für Sonntag, 19. Februar
Veränderlich. Schneefälle besonders im Gebirge. Frost verschärft in Aufklarungsgebieten.

Orte	Wetter	Schnee- decke				Temperatur C			
		cm	7 1/2	höch- ste	tiefs- te	cm	7 1/2	höch- ste	tiefs- te
Bertheim	bedeckt	-	-	-	-	-	-	-	-
Königsstuhl	Schneef.	4	-	-	-	-	-	-	-
Karlsruhe	halbed.	1	-	-	-	-	-	-	-
B.-Baden	Schneef.	2	-	1	-	-	-	-	-
Willingen	bedeckt	-	-	4	-	-	-	-	-
B.-Dürheim	Schneef.	-	-	5	-	-	-	-	-
St. Blasien	wolfig	3	-	7	-	-	-	-	-
Badenweiler	Schneef.	1	-	2	-	-	-	-	-
Schauinsl.	Schnee-	19	-	7	-	-	-	-	-
Kelbberg	Schneef.	17	-	10	-	-	-	-	-

Das neue Buch

Soll die Arbeitsdienstplicht sabotiert werden?

Von Ed. Heiff, Gaubearbeiter für Arbeitsdienstplicht.

Es ist in letzter Zeit wiederholt an dieser Stelle über die Fehleentwicklung des freiwilligen Arbeitsdienstes geschrieben worden. Den Nachweis, daß das jetzt in der Versenkung verschwundene System die Sabotierung des Arbeitsdienstgedankens amtlicherseits bewußt förderte, habe ich mehrfach erbracht.

Die Stellungnahme der parteipolitisch eingestellten Arbeitsämter gegenüber den verschiedenen Organisationen, insbesondere die skandalöse Haltung den nationalen Verbänden gegenüber, ist ein trübes Kapitel für sich.

Das Unglück wird noch vergrößert dadurch, daß zur Zeit noch über die Förderwürdigkeit der Arbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes die Landesarbeitsämter entscheiden, von denen man das eine bestimmt weiß, daß sie mit Kenntnissen für diese in erster Linie technisch-wirtschaftlichen Entscheidungen nicht belastet sind.

Nur dadurch ist es möglich, daß durch den freiwilligen Arbeitsdienst Arbeiten verrichtet werden, wie: Bau von Badeanstalten, von Strandbädern, von Segelfluggewegen, von Sportplätzen aller Art, Abschreiben von Kirchenbüchern, neuerdings sollen sogar Teilarbeiten an Neubauten, u. a. ausgerechnet an einem katholischen Gemeindehaus in Karlsruhe durchgeführt werden.

Welches sind nun die eigentlichen Aufgaben des Arbeitsdienstes? Wie ist er zu organisieren, und wie sieht sein Aufbau aus?

Ausführlichen Aufschluß hierüber gibt das soeben erschienene Werk

„Der deutsche Arbeitsdienst“

Von Dr.-Ing. Hellmut Stellrecht, Fachbearbeiter bei der Reichsleitung der KDF. Wer dieses Werk nicht gelesen hat, nicht studiert hat, noch besser gesagt, nicht ganz in sich aufgenommen hat, hat kein Recht, in Arbeitsdienstangelegenheiten mitzureden.

„Der Arbeitsdienst ist eine Säule des zukünftigen Staates. Er ist höchster Ausdruck eines deutschen Sozialismus. Eine Erziehungsschule ohne Gleichen. Für unser Jahrhundert wohl noch wichtiger wie die des Heeres. Hier wird sich der Typ des neuen deutschen Menschen bilden.“

Aber auch seine wirtschaftliche Aufgabe ist so hinreichend groß, daß es sich lohnt, die Kraft einer Jugend daran zu verwenden. Hier marschieren die ersten Kompagnien der Armee der deutschen Freiheit, die den deutschen Boden fähig machen, wieder das Brot für alle Deutschen zu tragen. Von hier aus wandelt sich die Not der Städte durch das wieder neuen Lebensraum bietende Land.

Ich wünsche diesem Buch, daß es der Wegweiser wird für eine neue Organisation des ungeborenen Lebenswillens unseres Volkes und ein Wegweiser für die Jugend in eine bessere Zukunft, die aus ihrer Hände Arbeit wächst. Dieses Buch soll auch vielen ein Zeichen für die ganz umfassende, tief gründende Vorarbeit sein, die der Nationalsozialismus im Stillen leistet, und die nur selten heute schon in die Öffentlichkeit dringt. Nicht für sich, sondern zum Wohle des deutschen Volkes.“

So schreibt der nationalsozialistische Reichstagspräsident, Hauptmann Hermann Göring, als Geleitwort zu diesem Buch.

Bestellungen auf dieses Buch nimmt entgegen die Abteilung Arbeitsdienstplicht der Gauleitung Baden, Karlsruhe, Kaiserstr. 133, oder der Verlag des „Führer“ ebenda. Preis 3,50 Reichsmark.

Albert Benary, Oberstl. a. D.

Das Deutsche Heer.

In Ganzleinen RM. 2,85, G. C. Eithosen Verlag, Berlin-Schöneberg.

Man hat zehn Jahre und mehr von Wehrfragen wenig wissen wollen, hat auf den Militarismus als die vermutliche Quelle des deutschen Unglücks weidlich gescholten. Heute erkennt man den Irrtum. Man sieht ein, daß Deutschlands politisch und wirtschaftlich verfallene Lage letzten Endes in seiner militärischen Ohnmacht, seiner Wehrlosigkeit begründet ist. Der Wehrwille regt sich wieder mächtig in unserer Volksseele. Mit ihm wird die Erinnerung wach an jenes stolze Heer, das einst Deutschlands Stärke und Kraft war. Es hat schon manche Bücher gegeben, die von ihm erzählten. Aber sie ruhen verstaubt, vergessen, veraltet in den Bibliotheken, oder sie sind als Prachtwerke unerschwinglich für die schmale Börse der Notzeit. So entstand dieses Buch, aus dem Gedanken heraus, ein Volksbuch zu schaffen, das ein jeder kaufen könne. Darum der billige Preis des Buches, trotz der vornehmen Ausstattung und des reichen Bildschmuckes. Der Verfasser, einer der bekanntesten Militärschriftsteller, hat hier ein Buch geschrieben, das sich nicht etwa nüchtern und farblos in Zahlen und Daten erschöpft, sondern das in packenden Bildern die Geschichte, das Leben des alten Heeres vor uns aufrollt, und das mit Liebe und Sachverständnis seine Entwicklung, seine Bedeutung für den Aufstieg Deutschlands aufzeigt. Von den Tagen des Dreißigjährigen

Schneeberichte

vom 18. Februar, 7-8 Uhr

Südlicher Schwarzwald

Feldbergtrurm: 17 cm Schnee, 1-2 cm Neuschnee, Pulver, leichter Schneefall, -10 Gr.
Feldberger Hof: 25 cm Schnee, 5-10 cm Neuschnee, Pulver, leichter Schneefall, -10 Gr.
Belchen: 35 cm Schnee, 10-15 cm Neuschnee, Pulver, bewölkt, -10 Gr.

Kandel: 25 cm Schnee, 10-15 cm Neuschnee, verweht, trockener Nebel, -6 Gr.

Schauinsland: 19 cm Schnee, 1-2 cm Neuschnee, leichter Schneefall, -7 Gr.

Turner: 10 cm Schnee, 3-5 cm Neuschnee, Pulver, trockener Nebel, -3 Gr.

Breitnau: 12 cm Schnee, 3-5 cm Neuschnee, Pulver, bewölkt, -5 Gr.

Höhenchwand: 27 cm Schnee, 5-10 cm Neuschnee, Pulver, starker Schneefall, -4 Gr.

Saig: Schneedecke lückenhaft, 5-10 cm Neuschnee, Pulver, bewölkt, -6 Gr.

Altglashütten: 10 cm Schnee, 1-2 cm Neuschnee, bewölkt, -6 Gr.

St. Margen: 8 cm Schnee, 3-5 cm Neuschnee, Pulver, trockener Nebel, -6 Gr.

Hintergarten: 8 cm Schnee, 3-5 cm Neuschnee, Pulver, bewölkt, -6 Gr.

Neustadt: 3 cm Schnee, 1-2 cm Neuschnee, Pulver, bewölkt, -5 Gr.

Mittlerer Schwarzwald

Schönbühl: 16 cm Schnee, 5-10 cm Neuschnee, leichter Schneefall, -5 Gr.

Schonach: 10-20 cm Schnee, 3-5 cm Neuschnee, Pulver, leichter Schneefall, -4 Gr.

Furtwangen: 18 cm Schnee, 5-10 cm Neuschnee, Pulver, bewölkt, -5 Gr.

St. Georgen: 10 cm Schnee, 5-10 cm Neuschnee, Pulver, bewölkt, -4 Gr.

Nördlicher Schwarzwald

Hornisgrinde: 25 cm Schnee, 10-15 cm Neuschnee, leichter Schneefall, -6 Gr.

Mummelsee: 20 cm Schnee, 15-20 cm Neuschnee, Pulver, leichter Schneefall, -6 Gr.

Untermatt: 10 cm Schnee, 3-5 cm Neuschnee, Pulver, leichter Schneefall, -5 Gr.

Rebstein: 15-20 cm Schnee, 5-10 cm Neuschnee, Pulver, bewölkt, -5 Gr.

Gundst: 10 cm Schnee, 5-10 cm Neuschnee, leichter Schneefall, -4 Gr.

Sand: 7 cm Schnee, 3-5 cm Neuschnee, Pulver, leichter Schneefall, -4 Gr.

Sohlbachgraben: 10 cm Schnee, 5-10 cm Neuschnee, leichter Schneefall, -3 Gr.

Bühlhöhe-Plättig: 5 cm Schnee, 3-5 cm Neuschnee, Pulver, bewölkt, -5 Gr.

Serrenwies: 10 cm Schnee, 3-5 cm Neuschnee, Pulver, leichter Schneefall, -5 Gr.

Rheinwasserstände 6 Uhr morgens

Waldshut	202 cm	- 3 cm
Basel	104 "	- 6 "
Breisach	105 "	- 2 "
Rehl	213 "	- 5 "
Maxau	381 "	- 4 "
Mannheim	280 "	- 13 "
Gaub	192 "	- 18 "

Gauleitung: Dr. Otto Wader.

Chef vom Dienst: Franz Moraller.

Verantwortlich für Politik: Dr. Otto Wader; für allg. Nachrichten, Sport und Landeshaushalt, Lokales: Franz Wader; für Handel und Wirtschaft, Landtagsberichte und Religion: Adolf Schmid; für Badische Nachrichten: Josef Bengelbauer; für Familien- und Unterhaltung: Kurt Feder; für Gemeindefragen: Hermann Traub; für Anzeigen: Helmut Weber; sämtliche Adressen: Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe. Rotationsdruck: J. J. Neff, Karlsruhe.

Krieges bis zum Ende des Weltkrieges begleitet wir es, sehen die Fahnen Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs und der anderen deutschen Bundesstaaten auf allen Kriegsschauplätzen Europas flattern, erleben das bittere Ende. Doch nicht tröstlos klingt das Buch aus. Es zeigt, was uns blieb, die Reichswehr, als Hort soldatischer Ueberlieferung, es zeigt Mittel und Wege zur Wiedergeburt unserer Wehrmacht. Es will im deutschen Volke wieder den Glauben an seine Ueberkraft wecken, will ihm die Gewißheit geben, daß es noch eine Hoffnung für eine bessere Zukunft gibt: „Das Deutsche Heer“.

Hans Telle:

Die Ueberwindung der Wirtschaftsknot

Tod dem Mammonismus

(25. Band der Bücherreihe „Christliche Wehrkraft“) Verlag Paul Müller, München 2 RM. 8. In kräftigem Umschlag RM. 1,35, Ganzleinen RM. 1,80.

Ein neues Wirtschaftsdenken ist im Aufbruch. Das Verlangen der bisherigen Wirtschaftsformen macht die Gewinnung einer neuen Ethik nicht nur zu einer akademischen Angelegenheit, sondern zur Frage über Leben und Tod. In dem Durcheinander von Meinungen will Telles Schrift einen Weg aus den Tiefen des Evangeliums heraus zeigen. Wirtschaftsnot ist Seelennot, meint der Verfasser und schreibt: Solange wir das Gelddenken weiter in uns herrschen lassen, drücken wir uns um die Entscheidung: Wie Gott - wie Mammon herum, wie sie in diesem weltgeschichtlichen Augenblick der Heiland wieder von uns fordert.

Das Leben gilt nichts, was die Freiheit fällt. Theodor Körner

300 Braunhemden marschieren in Bad Dürheim

Am vergangenen Sonntag stand unser Kurort unter dem Zeichen des Hakenkreuzes. In disziplinierter Weise marschierten zirka 300 S.S. und S.A.-Leute, sowie eine Abordnung des Stahlhelms unter den Klängen eines Spielmannszuges durch die Straßen des Ortes.

Nach Beendigung des Aufmarsches fand im großen Saal des „Parkhotel Kreuz“ eine öffentliche Versammlung statt, die im Gegensatz zu unseren früheren Versammlungen sehr gut besucht war. Auch unsere Gegner hatten sich zahlreich eingefunden. Zu Beginn der Kundgebung gedachte unser Ortsgruppenleiter, Pg. K r a u s e, in kurzen Worten der von dem schweren Unglück im Saargebiet Betroffenen. Dann sprach Pg. M o s m a n n, Billingen, über das Thema „Aufbruch der Nation“. Gebührender Beifall dankte dem Redner für seine aufklärenden Worte.

Darauf sprach Frau Helene B ö g l i, Mauchen, über „Die Stellung der deutschen Frau zum Nationalsozialismus“. Nachdem Pg. Mosmann das Schlusswort gesprochen hatte, wurde die erfolgreiche Versammlung mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied abgeschlossen.

Outbesuchte Versammlung in Bruchsal

Am 14. Februar veranstaltete die Ortsgruppe Bruchsal der NSDAP im „Bürgerhof“ eine öffentliche Versammlung, in welcher Pg. Wegand-Karlsruhe über das unserer vielen „Mitbürger“ jüdischen Glaubens wegen besonders aktuelle Thema „Internationales Freimaurer- und Judentum“. Trozdem die Kommunisten — von Juden und insbesondere auffälligem Weise vom hiesigen Synagogenbediener Herrsch Lewtowicz, bezahlt und aufreht — gerade in den letzten Tagen durch

Ortsgruppe Dröschweiler meldet:
35 neue Führerleser
auf Grund des Preisauschreibens:
„Großangriff gegen die Juden- und Spießerpresse!“
Führer-Verlag G. m. b. H.
Vertriebs- und Werbeabteilung

schärften Terror uns und unsere Anhänger einzuschüchtern versuchten, wurde diese ausbesuchte Versammlung zum vollen Erfolg.
Nach Begrüßung der Anwesenden erteilte Pg. Kreisleiter Epp dem Redner, Pg. Wegand das Wort und dieser machte die Anwesenden mit der Geschichte und den Eigentümlichkeiten der Juden vertraut. Soweit man auch die jüdische Geschichte verfolgt, wird man immer und immer wieder finden, daß den Juden die Eigenschaften, durch die sie sich heute überall so unangenehm bemerkbar machen, schon von jeher anhafteten; jedes fremde Land, dessen Gastlichkeiten sie ausnützten, brachten sie — genau wie heute Deutschland — an den Rand des Abgrundes.
In dem Wahne, daß ihnen als dem auserwählten Volke von Gott die Weltherrschaft versprochen worden sei, arbeiten die Juden der ganzen Welt, wo sie auch wohnen mögen, auf die Erreichung dieses Zieles hin. Um dazu ein williges Werkzeug zu haben, gründeten sie im 18. Jahrhundert die Freimaurerlogen und es ist erwiesen, daß alle Revolutionen der letzten 150 Jahre von Freimaurern angeführt wurden. Um zur Weltherrschaft zu gelangen, ist dem Juden jedes Mittel recht; ein Grauen überläuft einem, wenn man von den furchtbaren Lehren des Talmuds hört. Daß diese Lehren heute noch befolgt werden, be-

Waffen für die Entscheidungsschlacht am 5. März

An die Kreis-, Ortsgruppen- und Stützpunktleiter des Gaues Baden

Wir bringen für den gesamten Gau Baden besonders wirkungsvoll zusammengestellte Wahlsondernummern unter dem Titel

Der Kampftruf

heraus. Diese Wahlzeitungen, die in einem Umfang von 8 Seiten erscheinen, enthalten nur schlagkräftiges Material und sind ein unentbehrliches Propagandamittel für die Kleinarbeit in diesem entscheidenden Wahlkampf. „Der Kampftruf“ erscheint in zwei Ausgaben, und zwar:

- Nummer 1 am 24. Februar 1933
- Nummer 2 am 1. März 1933

Zur Deckung der Unkosten soll der „Kampftruf“ zum Preis von 5 Pfennig pro Exemplar verkauft werden. An die Kreise, Ortsgruppen, Stützpunkte liefern wir zu folgenden Staffelpreisen:

100 Exemplare RM.	3.-	} zuzüglich Porto
250 Exemplare RM.	5.-	
500 Exemplare RM.	8.-	
1000 Exemplare RM.	12.50	

Der Versand erfolgt nur unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages auf unser Postkontokonto Karlsruhe 2988.

Bestellt sofort mit anhängendem Bestellschein bei:
Führer-Verlag G. m. b. H.
Vertriebsabteilung
Karlsruhe, Kaiserstraße 133
Telefon 7930.

Hier abtrennen.

Bestellschein

An den
Führer-Verlag G. m. b. H.
Vertriebsabteilung
Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße 133

Ich bestelle hiermit zur Lieferung an die untenstehende Adresse
_____ Exemplare „Der Kampftruf“ Nummer 1
_____ Exemplare „Der Kampftruf“ Nummer 2
Den ausmachenden Betrag in Höhe von RM. habe ich auf ihr Postkontokonto Karlsruhe 2988 überwiesen — soll per Nachnahme erhoben werden. (Nichtzutreffendes durchstreichen).

Anschrift:
Name: _____
Ort: _____
Straße: _____
(Unterschrift und Parteistempel)

weisen die entsetzlichen Ritualmorde der letzten Jahre.
In Deutschland war der Jude schon ganz nahe am Ziel; durch den von ihm erfundenen Marxismus teilte er das Volk in Klassen und hefte diese gegeneinander.

In diesem Kampf aller gegen alle verstand er es, die wichtigsten Positionen in seine Hände zu bekommen. Schon drohte der Bolschewismus auf allen Gebieten, da kam ein Mann, der in letzter Stunde das deutsche Volk zusammenschweißte zum Schutze gegen die jüdische Pest und der dadurch das Judentum und seine Helfer, die Freimaurer, um ihren schon sicher gewählten Triumph brachte — Adolf Hitler.

Für seine spannenden Ausführungen erntete Pg. Wegand von den dankbaren Zuhörern stürmischen Beifall; mit dem Horst-Wessel-Lied wurde die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung beendet.

Ettlenheimmünster im Zeichen des Hakenkreuzes

Auch die Ortsgruppe Ettlenheimmünster veranstaltete zu Ehren des Reichskanzlers und unseres großen Führers Adolf Hitler einen Fackelzug. Trotz schlechten Wetters hat sich das ganze Dorf eingefunden. Nur wenig Unbelehrbare blieben fern. Um 1/2 Uhr setzte sich der Zug mit der hiesigen Musikkapelle, der S.A., S.S. und den Zivilparteiangehörigen in Bewegung. Die begeisterte Teilnahme der Bevölkerung war uns ein Beweis, wie sehr unser Ort von dem neuen Geist beherrscht ist. Nach einer Ansprache, einem Sieg-Heil auf unseren Führer, auf Volk und Vaterland und dem Deutschlandlied verammelte sich die Mehrzahl der Teilnehmer in unserem Parteilokal in dem unsere tüchtige Musikkapelle ihre schönsten Märsche hören ließ.

Generalmitgliederversammlung in Grafenhausen

Am Donnerstag, den 9. Februar hielt die hiesige Ortsgruppe ihre diesjährige Generalversammlung ab. Fast vollständig waren die Parteigenossen erschienen, um nach außen und innen den Zusammenhalt und die unerwiderliche Festigkeit zu beweisen. Der Ortsgruppenführer eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Er warf einen kurzen Rückblick auf das verfloßene Kampfsjahr und erteilte dann das Wort dem Kassenwart zum Kassenbericht, der durch Erklärungen eines der beiden Revisoren ergänzt wurde. Nach einem kurzen Bericht des Propagandaleiters über die Propagandatätigkeit im vergangenen Jahre erfolgte ein begeistertes aufgenommenes Referat über die Grundanschauung des Nationalsozialismus und die augenblickliche Lage. Daraufhin ermahnte der Ortsgruppenführer nochmals zu eifriger Tätigkeit im neuen Jahre und besonders jetzt in der Wahlzeit. Mit dem Horst-Wessel-Lied und einem begeistert ausgebrachten Heil auf Führer und Vaterland schloß die von Einmütigkeit und kameradschaftlichem Geist getragene Versammlung.

Menzingen ehrt Adolf Hitler!

Wie überall in unserem deutschen Vaterlande, so lieben es sich auch in Menzingen die Kämpfer für das neue Deutschland nicht nehmen, ihrem Führer Adolf Hitler zu Ehren anlässlich der Uebernahme der Regierung einen Fackelzug zu veranstalten. Antreten war mitten im Ort vor dem Gasthaus zum „Lamm“, wo sich die Gemeinde versammelt hatte. Zuerst fand die Begrüßung durch den Stützpunktleiter Adam Barth, Menzingen statt. Er gedachte der Toten des Weltkrieges und der toten Kämpfer des Dritten Reiches die unter dem Hakenkreuz ihr Leben opferien. Anschließend bewegte sich der Fackelzug durch die Straßen unter Vorantritt des Musikvereins Menzingen. Mit einem Sieg-Heil auf unser geliebtes Vaterland und seinen Kanzler Adolf Hitler schloß der Fackelzug. Anschließend war noch gemütliches Beisammensein im Gasthaus zum „Lamm“.

Sie finden

jetzt in jeder 6 Stück-Packung **CLUB** zu 20 Pfg. ein Bromsilberbild: ZEPPELIN WELTFAHRTEN. Die 265 Bilder der Serie liegen den Packungen gleichmäßig sortiert bei; Sammel-Listen sind beim Händler erhältlich.
Jede 3 Stück-Packung **CLUB** zu 10 Pfg. enthält einen Zeppelin-Gutschein. Für 40 Zeppelin-Gutscheine erhalten Sie 24 verschiedene Bilder, so daß Sie die Sammlung sehr rasch vervollständigen können.
Die 12-Stück-Gesellschafts-Packung **CLUB** zu 40 Pfg. enthält zwei Bilder und einen Gutschein. Gutscheine werden auch gegen reich ausgestattete Sammel-Alben oder Spezial-Betrachtungs-Apparate eingelöst.

Wie liefern aber auch weiterhin Packungen mit Bildern der Serie. Die schönsten Frauen der Welt und tauschen Zeppelin-Fotos gegen fehlende Bilder. Die schönsten Frauen der Welt.

Tauschzentrale: Bilderstelle Lohse, Dresden A 24, Nossenerstr. Nr. 1

Städtische Festhalle
Sonntag den 19. Februar 1933, nachm. 4 Uhr
Großes humoristisches KONZERT

Mitwirkende: Die gesamte Harmonie Kapelle / Tanzschule Cilla Hermann / Ida Roedel Soubrette / The 2 Woodlucks Jongleure / Clown Nelson mit seinem August Carlo / Norma Tanzhumorist / Norma der Frosch-Prinz.

Ich habe mich als
Zahnärztin 17512
niedergelassen.
Dr. L. Winkler-Hochwahr
Sprechzeit: 10-12, 2-3, Samstag 10-12
Fernruf 7443
Bachstr. 21
Haltestelle Richard Wagnerstr.
der Linien 1, 2 und 7

Café MUSEUM 17439
Heute **Samstag**
nachm. u. abends
Die lustige Bühnenschau
Fahrt ins Blaue
Im oberen Café
Gesellschafts-Tanz
Verläng. Polizeistunde

Magen- und Verdauungsleiden
Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Magenüberfäuerung, Sodbrennen usw. werden wirksam bekämpft durch den tausendfach bewährten u. weltbekanntesten **Herbaria-Kräutertee Nr. 68**, welcher den Appetit anregt, den Magen stärkt und reinigt, die überschüssige Magensäure neutralisiert und auscheidet und die Verdauung fördert. Viele Dankschreiben (von fast jed. Besteller). Paket nur noch 2,50 RM. Erhältlich in Apotheken, wenn nicht vorrätig, liefern wir auch direkt. [am
Herbaria-Kräuterparadies G. m. b. H., Philippsburg N. 756 (Baden)
Gleich wirksam sind auch unsere Kräuteräfte, Pulver, Tabletten, Kapseln und Dragees. Statt Saft kann auch Magenkräuterwein zum gleichen Preise geliefert werden. Aufklärungsbroschüre über die Bekämpfung fast aller Krankheiten kostenlos.

Badisches Landesstheater
Sonntag, den 19. Febr. 1933
Nachmittags:
Zu kleinen Preisen
Eine Nacht in Venedig
Operette v. Johann Strauß
Dirigent: Krips
Mitwirkende: Haberhorn, Janik, Seiberlich, Haber, Fritz, Hopf, Kiefer, Kloebe, Eßer, Meiner, Schönfelder, Mateo, Willius
Anfang: 15 Uhr
Ende: 17.30 Uhr
Preise 0,50-3,20 Mk.
Abends:
* C 17 Th. Gem. I. G. G.
Schwarzwaldmädel
Operette von Jettel
Dirigent: Heilberth
Regie: Prüßke
Mitwirkende: Janik, Frauenborfer, Seiberlich, Haber, Hofer, Kiefer, Kloebe, Eßer, Meiner, P. Müller, Schönfelder, Jasler
Anfang: 19.30 Uhr
Ende gegen 22 Uhr
Preise 0 (0,80-4,50 RM.)

Samstag, 26. Februar, 21 Uhr
Großer Maskenball
Baden-Baden
Großer u. kleiner Bühnensaal,
Foyers, Gesellschaftsräume
Maskenprämierung - Sonderpreis zur Verlosung
4 Kapellen - Barbetrieb - Bierdorf
Eintritt: Vorverkauf Mk. 2.50
Abendkasse Mk. 3.-
Vorverkauf und Auskunft: Kurhaus-Nebenkasse, Baden-Baden, Lloyd-Reisebüro Karlsruhe, Cigarrengeschäft Flum Gaggenau, C. Brade Goldener Stern-Hirsch Gernsbach, Hamburg-Amerika-Reisebüro Rastatt. 15082

Kochschule Karlsruhe
Dito-Sachs-Strasse 1.
Gründliche Unterweisung im Kochen, auch Kostlos, Baden, Einmachen, Garnieren und Nichten von kalten Blättern sowie vegetarische Küche. Beginn des Tageskurses 1. März, Dauer 2 Monate. Anmeldung und Auskunft jederzeit bei Fräulein Künzler, Leiterin der Kochschule.
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz
Zweigverein Karlsruhe.
und Ihre Wäsche 17435
zur Wäscherei
Pfizenmaier
Karlsruhe-Beiertheim, Tel. 1261

Küchen-Abfälle
werden abgeholt. Ang. u. 17514 a. d. Führer-Verlag.

Amtlide Anzeigen
Einladung
Ich beehre mich, die berechtigten Mitglieder des Bürgerausschusses zu der am Freitag, den 24. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Bürgeraal stattfindenden Sitzung einzuladen. Tagesordnung ist bereits angeschlossen.
Oberbürgermeister.

Bürgersteuer 1933
Die 1. Rate der mit besonderen Gebührensätzen angeforderten Bürgersteuer 1933 war auf 10. d. M. fällig. Zur Zahlung der noch rückständigen Beträge wird eine letzte Frist bis 20. d. M. gewährt. Wer bis zu diesem Zeitpunkt seine Steuerzahlung nicht beglichen hat, setzt sich der Gefahr einer mit Kosten verbundenen Zwangsvollstreckung aus. Besondere persönliche Ermäßigungen ergeben nicht.
Karlsruhe, den 16. Februar 1933.
Der Stadtrichter.

Lahr Maul- und Klauenseuche
Da sich die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Ottenheim weiterverbreitet hat, wird aus der ganzen Gemeinde Ottenheim ein Sperrebezirk gebildet. Um den Sperrebezirk wird aus den Nachbargemeinden Ronnenweier, Altmannweiler und Weiffenheim ein Beobachtungsgebiet gebildet. U. a. ist das Durchreisen von Rindern und das Durchfahren von Viehtransporten durch das Sperre- und durch das Beobachtungsgebiet verboten.
Lahr, 14. Februar 1933.
Lab. Bezirksamt.

DEUTSCHEN HELDEN ZUR EHRE
Der Kreuzzug
Vaterländisches Melodram von K. Schlotter
Für Gefallenen - Gedenkfeiern und deutsche Abende
Preis nur 25 Pfennig das Stück
FÜHRER-VERLAG G.M.B.H., KARLSRUHE
KAISERSTR. 133, ABT.: BUCHVERTRIEB
Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 2935, Telefon Nr. 7930

Heute
Übertragung der Rundfunkrede des Reichskanzlers Adolf Hitler im Stadtgartenrestaurant

ALLE Farben u. Lacke FÜR DEN Hausgebrauch
GUT u. PREISWERT NUR IM **Farbenhaus Weststadt**
KÖRNERSTRASSE 42 ECKE SOFIENSTRASSE

Die Hochzeitbräutigam
Ich habe mich heute verlobt. Ich bin ein glücklicher Brautigam. Ich bin ein glücklicher Brautigam. Ich bin ein glücklicher Brautigam.
Karlsruhe, Kaiserstr. 97

Butter, Eier, Käse
kauft jede Hausfrau besonders gut und billig bei
H. Großmann Werderplatz

Colosseum
Bella Siris 3 Fratellinis
sowie das große Varieté-Programm
Täglich 8 Uhr 17429

4 Markt für Ihre Gesundheit zu viel?
DEUTSCHER RING, Krankenversicherung 17023
Karlsruhe, Karlstr. 4, Fernruf 2629

Wer sich einen guten Verdienst schaffen will, dem errichten wir eine **Vertriebsstelle** für Kaffee, Tee, Kakao Keinerlei Risiko. Uebersee-Import-Ges. Bremen, Schließfach 484 6

Zeugen gesucht!
Am 5. Febr. wurde m. Schäferhund b. Führer-Verlag von einem Polizeibeamten ohne jed. Anlaß in den Hund getreten. Zeugen, die den Vorfall mitangehen, haben, als der Hund getreten wurde, bitte ich um Angabe ihrer Adr. im Führer-Verlag.
Auto-Bahn-Stadt-Umzüge
gut und billig 17149
Pg. Karl Schöner, Kaiserstr. 111, Telef. 6514

Geld!
für alle Zweide von 100 RM. an durch die allgem. Badische Zweideparasse G.m.b.H., Baden-Baden.
Beste Referenzen - Tägliche Auszahlungen. Kostenlose Anst. durch unsere Bezirksstellen.
Baden-Baden: G. Weber, Kaiserstr. 8.
Karlsruhe: Oskar Eilmann, Erdbringerstr. 4.
Dresden: H. Hellbauer, Almenstr. 465.
Halle: R. Köfer, Weidenstr. 1.
Gaggenau: Florian Brädel, Zepelinstr. 8.
Dortmund: Valentin Kerschner, Eisenbahnstr. 7.
Wegenack: Hermann Bötsche, Gartenstr. 10.
Billingen: Heinz Bürtner, Romäusring.
Lahr: Eduard Köhler, Roonstr. 20.
Eppingen: R. Wiener, Schloßstr. 28.

„Führer“-Inferenten!
Nicht vergessen an der Kasse auf unsere Zeitung Bezug zu nehmen!

Während des Werbeerkaufs / Sonderpreise
Sportstiefel Herren 6.50 | Motorradstiefel Dopp. 9.50
Schaffstiefel (Inf.) 8.50 | Reitstiefel schw. u. br. 11.75
Schuh-Frey, Kaiserstraße 52, Kaiserstraße 243
17441

Neuzeitliche Gardinen, Stores, Dekorationen, Dekorationsstoffe
in einfachen bis feinsten Ausführungen
Bei Stoffeinkauf werden die Behänge kostenlos zugeschnitten.
Gardinen-Schulz
Waldstraße 33
Gegenüber dem Colosseum

SAATGETREIDE jeder Art sowie **SAATKARTOFFELN**
ertragreichste, kernfeste Sorten von den Saatbaustellen unseres Bezirkes vermittelt billigst und zuverlässig
Getreidelagerhaus Eppingen, e. G. m. b. H.
17528 Fernruf Nr. 26 und 121
Unsere Spezialität: „Eppinger Speisekartoffeln“ von bekannter Güte, sämtliche Getreidearten!

Sieh mal an, schon fertig?

Jawohl, alles blitzblank, alles tadellos! Früher stand ich um diese Zeit noch hier und wußte vor Arbeit weder ein noch aus. Seitdem ich aber mein **IMI** habe, geht das Aufwaschen wie am Schnürchen. Das mußt Du unbedingt probieren! Es ist ganz fabelhaft, wie schnell das Fett verschwindet, und das Geschirr zeigt einen Glanz - ganz herrlich! 20 Pfennig kostet das Paket, damit kommst Du sehr lange aus. Welche Bequemlichkeit durch **IMI** welche Ersparnis! **Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!**

HENKELS IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät
Hergestellt in den Persilwerken